

SCIENCE FICTION TIMES

MAGAZIN FÜR SCIENCE FICTION
UND FANTASY

11/86
November

1 B 8346 E

28. Jahrgang

DM 6,00

ISSN 9948-9654



Science Fiction in Deutschland

Stanislaw Lem und die Frauen

Video und TV im November '86

Neue SF im Dezember '86

Science Fiction · Bildbände · Comics · Bücher



Sirens

Neu: erotische Fantasy, Schwerter und Magie, Raumschiffe, Star Trek etc. Mehr als 150 Bilder, Farbe, Airbrush-Technik, im riesigen Format.

6-167* Paperback 45,00 DM

Science Fiction Art

David A. Hardy, bekannter astronomischer SF-Künstler, mit seinem neuesten Bildband. Alles in Farbe, Texte englisch und deutsch. Numerierte Ausgabe.

6-168 Paperback 16,80 DM

Boris Vallejo

Fantasy Art Techniques. Erotische Amazonen, unirdische Wesen, Helden mit Laser oder Schwert. Das neueste Buch von Boris, ca. 140 Bilder auf 127 Seiten im Großformat.

6-159* Buchausgabe 78,00 DM

6-160* Paperback 45,00 DM

Striptease

1500 Fotos! Striptease der 50er und 60er Jahre. So zogen sie sich aus. 260 Seiten mit den schönsten Mädchen.

6-169 Buchausgabe 49,00 DM

Zeitsplitter

40 ganzseitige Farbbilder, zum Teil doppelseitige SF-Motive. Zu 18 davon Stories von William Voltz. Großformatiges Buch. 93 Seiten. Die letzten Exemplare!

6-157 Zeitsplitter 19,80 DM

König des Sexfilms

Russ Meyer heißt er, bekannt für füllige Oberweite. Alle seine Filme, über 100 Fotos.

6-317 Htb 87 12,00 DM



Storm Special

Berühmter SF-Comic von Don Lawrence. Commandant Grek, Gefangene der Zeit. Ein aufregendes Abenteuer, alles in Farbe, Großformat.

6-256 gebundene Ausgabe 19,80 DM

Nick – der Weltraumfahrer

Von diesem berühmten SF-Comic gibt es jetzt wieder einen Original-Nachdruck der Piccolos! Hefte 1-139 zu je 20 Exemplaren lieferbar.

6-259 Nr. 1-20, 21-40, ... je 72,00 DM

6-260 Nr. 121-139 68,00 DM

6-261 Nr. 1-139, kompl. 480,00 DM

Allgemeiner Deutscher Roman-Preiskatalog

Tom Mix, Perry Rhodan, Terra Astra – was sind ihre Hefte heute wert? 146 Seiten, Abbildungen, Preise.

6-041 Paperback 19,80 DM

Prinz Eisenherz

Großformatige Ausgaben. Buch 1 enthält: In den Tagen König Artus' / Im Mittelmeer / Kampf gegen die Hunnen (927 Zeichnungen). Acht Bücher sind lieferbar.

6-263 Eisenherz 1 19,80 DM

6-264 Eisenherz Nr. ... je 19,80 DM

J. R. R. Tolkien

„Das Buch der verlorenen Geschichten“. Zehn Geschichten, die Götter- und Heldensagen von Mitteleuropa. Dazu die dreibändige Ausgabe von „Herr der Ringe“ im Schuber. Das Richtige für Tolkien-Leser!

6-042 Verl. Geschichten 39,80 DM

6-005 Herr der Ringe (Pb) 48,00 DM



Sigurd

Original-Nachdruck der Großbände. Die Hefte 1-124 in 25 Büchern. Vierfarbig. Titel der Bücher von Hansrudi Wäscher neu gezeichnet. Jetzt als Sammlerausgabe wieder lieferbar!

6-257 Sigurd 01-025, zus. 720,00 DM

6-258 Sigurd Nr. ... je 29,80 DM

Nick

Pionier des Weltalls. Berühmte SF-Comic-Reihe. Nachdruck der Großbände 1 bis 121 in Originalfarben. Komplet in 24 Büchern lieferbar!

6-251 Nick 1-24, zusammen 700,00 DM

6-252 Nick Nr. ... je 29,80 DM

Dune-Spiel: Der Wüstenplanet

Ein SF-Brettspiel von PARKER für 2-4 Spieler. Aufwendige Ausstattung. Mehrseitige Würfel, großer, stabiler Spielplan.

6-419 Dune 45,00 DM

Armageddon

Feldschlachten, Belagerungen, Seegefechte... 521 Figuren auf Karton zum Ausschneiden, 1 qm Spielfläche, 88 S. Regelheft, 8 Magira-Landkarten. Strategisches Fantasy-Spiel.

6-406 Armageddon 35,00 DM

Xantilon

Fantasy-Strategiespiel „Kampf um die Insel der Götter“. 80 x 85 cm großer Spielplan, 560 Spielkarten zum Ausschneiden, Regelheft etc.

6-420 Xantilon 19,80 DM

Best.-Nr. mit * haben fremdsprachige Texte. Bestellungen mit Postkarte oder Brief auch möglich bei
**TRANSGALAXIS, Postfach 1127
6382 Friedrichsdorf/Ts.**

TRANSGALAXIS · SCIENCE FICTION UND FANTASY

Bestell-Coupon an TRANSGALAXIS · Postf. 1127 · 6382 Friedrichsdorf/Ts.

Stück	Nummer	Preis	☐ Gratis-Katalog mit 1000 SF-Artikeln	Vorname:
				Name:
				Straße:
			☐ Scheck anbei (+ 3,- DM)	Postleitzahl:
			☐ Nachnahme (+ 6,- DM)	Ort:

INHALT

4	EDITORIAL Ein Bericht von der Buchmesse
5	SF - EINE WAHRE CRUX IN DEUTSCHLAND Jörg Weigand äußert sich zur Lage der Science Fiction
7	STANISLAW LEM UND DIE FRAUEN Florian Marzin kratzt an einem SF-Denkmal
12	STEPHEN KINGS NIGHTMARE COLLECTION Wie die Zuschauer auf's Kreuz gelegt werden sollen
13	WAS IST SCIENCE FICTION? Gerd Maximovic bemüht sich um eine Antwort
15	MÄSSIG BIS SCHLECHT Die neuen Kino-Filme
18	HIER SPRICHT CTHULHU Plaudereien aus der Gerüchteküche
19	DAS BUCH DES MONATS Stanislaw Lems neuester Roman
20	VIDEO-TIPS Neu auf Kassette im November '86
22	TV-TIPS Phantastische Filme im November '86 - erstmals mit Kabel- und Satelliten-Programmen!
25	REZENSIONEN Paul Scheerbart: LESABÉNDIO Herbert W. Franke (Hrsg.): KONTINUUM 2 Rex Mason/Hal Foster: TARZAN Theodore Roszak: DAS ENDE DER COMPUTER David Mason: KAVINS WELT Joe Haldeman: ISOLIERTE WELTEN Barbara Holland-Cunz: FEMINISTISCHE UTOPIEN - AUFBRUCH IN DIE POSTPARIARCHALE GESELLSCHAFT
29	NACHRICHTEN Kurd-Laßwitz-Preise 1986 Neues von der Buchmesse aus vielen Verlagen Und viele weitere interessante Informationen
34	NEUE SF-TASCHENBÜCHER DEZEMBER '86 Die aktuelle Monatsvorschau mit hilfreichen Anmerkungen
35	IMPRESSUM

EDITORIAL

Alle Jahre wieder...

...kommt die Frankfurter Buchmesse. Sehr viel los war freilich nicht. Für Querelen sorgten lediglich die Iraner, die sich, fein säuberlich in Pro- und Contra-Khomeini-Fraktion gespalten, untereinander prügeln. Bedauerlicherweise machte die Messeverwaltung diesem interessanten Treiben bereits am zweiten Tag ein Ende und warf Iraner, gleich welcher Couleur, einfach aus dem Messebereich hinaus. Zurück blieben die braven Buchverleger, die diesmal nicht den Mut hatten, ihre Produkte mit einem gewissen Pfiff zu präsentieren.

Pfiff

Pfiffig waren freilich die Politiker. Selbst des Lesens unkundig (wer erinnert sich nicht an Karl Carstens, der im Bundestag Heinrich Böll unterstellte, einen Roman unter dem Pseudonym *Katharina Blüm* geschrieben zu haben), war ihnen die Kultur doch lieb, weil von Fernsehkameras abgefilmt. So eilte Herr Bölling durch die Gänge, dabei die Wirksamkeit von Sonnenbanken demonstrierend, Herr Kohl war ebenfalls zugegen, obgleich pfälzische Leberwurst auf den Speisekarten der Messerestaurants nicht verzeichnet war, Herr Rau suchte einen Berg für seine nächste Predigt, und die Grünen schließlich rotierten bei der Suche nach Müsli.

"Affengeil" fand ein Messebesucher den Stand eines Frauenverlages, außerhalb der Hallen plazierte, aber dennoch mit Aufmerksamkeit geschlagen, weil neben einer Würstchenbude angesiedelt, denn statt Frauen fanden sich dort menstrierende Männer, die sich feministischer als die Feministinnen gaben, die sich diesmal übrigens nicht am Ende eines Korridors angesiedelt hatten, sondern sich selbstbewußt über die ganze Halle verteilten.

Im Glanz des Erfolges sonnten sich die Esoterik-Verlage. Hatten sie in vergangenen Jahren noch durch mancherlei Brimborium auf sich aufmerksam zu machen versucht, konnten sie diesmal gelassen auf stetig steigende Absatzzahlen verweisen und darauf vertrauen, daß die Kunden auch ohne besondere Werbemaßnahmen zu ihnen finden würden.

Auf und nieder

Nicht gerade die allerbeste Stimmung herrschte bei den einschlägigen SF-Verlagen. Zwar verwies man immer wieder auf den SF-Boom in den USA, der sicher auch die Bundesrepublik erreichen werde, doch vorerst sinken hierzulande die Absatzzahlen noch. Bei Knaur zog man daraus die Konsequenzen und stellte die SF-Reihe ein. Ähnlich wie bei Ullstein sollen SF-Titel in Zukunft ins Allgemeine Programm eingegliedert werden, wo sie, so hofft man zumindest, besser verkäuflich sein sollen. Moewig hingegen wagt den Schritt nach vorne. Mit der neuen Subreihe

"Frauen schreiben SF" ziele man, so die Verlagsauskunft, nicht auf die SF-Regale, sondern auf die Regale mit Frauenliteratur. Da die neue Zielgruppe die alten Preise nicht kennt, wurden letztere auch gleich kräftig angehoben.

Reine Fantasy, war überall zu hören, läuft zunehmend schlechter. Offenbar sind es die Leser langsam leid, immer wieder die gleichen, kaum veränderten Geschichten zu lesen. Lediglich die Bücher von Marion Zimmer Bradley stoßen weiterhin auf ungebrochenes Leserinteresse und Stände, die mit dem Namen Bradley werben konnten, zogen auf geradezu magische Weise die Damenwelt an.

Fast alle Taschenbuchverlage kündigten die Absicht an, in Zukunft verstärkt sogenannte Jumbos auf den Markt zu werfen, Bände mit mehreren Romanen, die zumeist zum Sonderpreis von DM 10,- angeboten werden. Es scheint dabei niemanden sonderlich zu stören, daß dies Verfahren letztlich ruinös ist, denn wer wird schon bereit sein, DM 8,80 für einen Roman zu bezahlen, wenn er für eine Mark mehr gleich drei Romane bekommen kann, die auch nicht schlechter sind. Zwar läßt sich mit diesen Sonderausgaben schnell gutes Geld verdienen, als unausweichliche Folge wird jedoch die Taschenbuchproduktion in absehbarer Zeit verringert werden müssen, wobei vor allem jene Titel ausgesondert werden, die nicht sofort auf großes Käuferinteresse stoßen.

In Zukunft also mehr Asimov und Bradley, weniger Priest und Russ?

Harald Pusch



JÖRG WEIGAND

SF - EINE WAHRE CRUX IN DEUTSCHLAND

Das Jahr 1985 war für die Science Fiction produzierenden Verlage in den USA das Rekordjahr schlechthin. Mit einer Steigerung der Produktion um fast 14 Prozent wurden künste Erwartungen weit übertroffen. Nach einer Statistik der Fachzeitschrift *Locus* war gut jeder zweite Band - über 700 Titel - eine Erstveröffentlichung. Zu registrieren ist auch, daß erstmals, nach mehreren Jahren des Rückgangs, die reine Science Fiction die Fantasy wieder in der Zahl der Erstveröffentlichungen überholt hat. Dieser Trend scheint sich 1986 fortgesetzt zu haben.

Nachdem noch vor wenigen Jahren der Boom scheinbar kaum zu bremsen war (es gab jährlich zwischen 400 und 500 Titel), sackte demgegenüber in der Bundesrepublik der Verkauf in den Keller ab. Die meisten deutschen Verlage mußten ihr Programm kürzen, die Auflagen wurden reduziert. Und mit weiteren Kürzungen muß wohl gerechnet werden. Ganz schlimm sieht es bei den Anthologien aus; praktisch alle Häuser erwerben hier keine Manuskripte mehr - und das ausgerechnet auf dem Kurzgeschichtenmarkt, auf dem gerade die Nachwuchsautoren traditionell ihr Talent erproben. An den deutschen Schriftstellern kann die Misere schwerlich liegen. Denn selbst in den besten Verkaufsjahren stammte nur ein Bruchteil der veröffentlichten Titel von ihnen. Die meisten Manuskripte kamen aus dem Ausland. Die Verlage sollten ruhig die Hauptschuld bei sich selber suchen. Zum einen haben sie in den Zeiten der Euphorie die Programme ohne Rücksicht auf den Markt ausgeweitet; es wurde nicht analysiert, inwieweit er überhaupt aufnahmefähig war. Man peilte über den Daumen, munkelte von acht- bis zehntausend Stammlesern beziehungsweise

Sammlern, die praktisch jeden Titel kaufen würden. Jetzt weiß man, daß diese Schätzung viel zu hoch angesetzt war.

Dazu kam, daß so gut wie nichts getan wurde, der Science Fiction neue Leserkreise zu erschließen. Gewiß konnten Film-Bücher um "Star Wars" oder "Alien" mehr Käufer als gewöhnlich mobilisieren, doch das waren sporadische Erfolge, sie reichten bei weitem nicht aus. Die Masse der Titel wurde Monat für Monat am großen Publikum vorbeiproduziert.

Und dann gab es parallel dazu eine unheilvolle Tendenz, die sich zeitweilig fast zur Hysterie in den Lektoraten steigerte: Um der Konkurrenz das Wasser abzugraben, wurde aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten fast unbegrenzt eingekauft. Jeder Titel, jeder Autor, von dem auch nur vermutet wurde, er könnte drüben ein Erfolg werden (oder der ganz einfach einen geschickten Agenten hatte), wurde erworben. Schund gesellte sich neben Experimentelles und beides erwies sich auf breiter Ebene letztlich als unabsetzbar.

Eine weitere Kehrseite dieses Hamsterns von Verlagsrechten: Die Lizenzgelder schnellten in die Höhe. Eine vernünftige Kalkulation wurde zur Seltenheit, selbst bei einem weit offenen Markt wären die Kosten kaum in Gewinne umzumünzen gewesen. Und da neben den Spitzentiteln auch die Durchschnittsware überproportional teurer wurde, war der Kollaps nur eine Frage der Zeit. Doch da versuchte man es in verschiedenen Verlagen lieber noch einmal mit einer Ausweitung des Programms, als ließe sich die Leserschaft zwingen, bei dieser Schreckensrallye weiter mitzumachen. Die Krise war da.

Es gibt inzwischen Reihen, deren erste Auflage über sechs- bis siebentausend

Exemplare nicht hinausgeht. Und da es in den meisten Fällen bei dieser ersten Auflage bleibt, immer öfter selbst bei prominenten Amerikanern die Verkäufe bei vier- bis fünftausend Stück stagnieren, verläuft der Weg ziemlich geradlinig in den Ruin.

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Lektor und Autor hat es für den Bereich der deutschsprachigen Science Fiction kaum einmal gegeben. Auch noch nicht druckfertige Manuskripte wurden vielfach (fast) so veröffentlicht, wie sie abgeliefert worden waren. Warum hat sich eigentlich kaum jemand die Mühe gemacht, einen Stamm von Hausautoren in gemeinsamer Arbeit aufzubauen? Die sattsam bekannte Überlastung der Lektoren in den Taschenbuchverlagen kann da nicht als Entschuldigung, allenfalls als Erklärung dienen. Der alte Verlegergrundsatz, daß ein Manuskript, an dem gefeilt werden mußte, nicht unbearbeitet in den Satz gehen darf, gilt schließlich für den Taschenbuchbereich ebenso wie für jeden anderen Verlagssektor.

Wie sieht's auf der Kostenseite aus? Legen wir das Manuskript eines deutschen Autors (annehmbare Qualität vorausgesetzt) mit einem Umfang von 200 Druckseiten zugrunde, bei einem kalkulierten Endverkaufspreis des Taschenbuchs von 7,80 Mark. Der Verfasser erhält, wenn er einen guten Vertrag hat, vielleicht ein Garantiehonorar auf 15000 Exemplare, gleichgültig, wie hoch oder niedrig die Erstauflage auch sein mag. Das wären bei einem Autorenanteil von fünf Prozent am Verkaufspreis 5850 Mark.

Gegenrechnung: Ein Amerikaner mittlerer Qualität ist mit einem ähnlich umfangreichen Text ebenfalls kaum unter diesen rund 6000 Mark in Lizenz zu er-

werben. Dazu kommen dann allerdings Übersetzungskosten, die auf 2600 Mark veranschlagt werden können. Mehr gibt es bei Taschenbuchverlagen kaum einmal - wenig genug, wodurch sich die oft mangelhafte Qualität erklärt. Die reinen Kosten für die Textbeschaffung beliefen sich somit bei einem amerikanischen Durchschnittsautor auf rund 8500 Mark, das sind also etwa zweieinhalbtausend Mark mehr als beim deutschen Kollegen. Wie soll sich das rechnen?

Das richtige Rezept müßte lauten: deutsche Autoren suchen und fördern, auch wenn dies arbeitsintensiver sein sollte als der Lizenzabdruck amerikanischer Titel. Dafür gäbe es ein weiteres Argument: die Zweitrechteverwertung. Zwar haben noch nicht viele deutsche Autoren den Sprung in eine Buchgemeinschaft geschafft, und auch der amerikani-

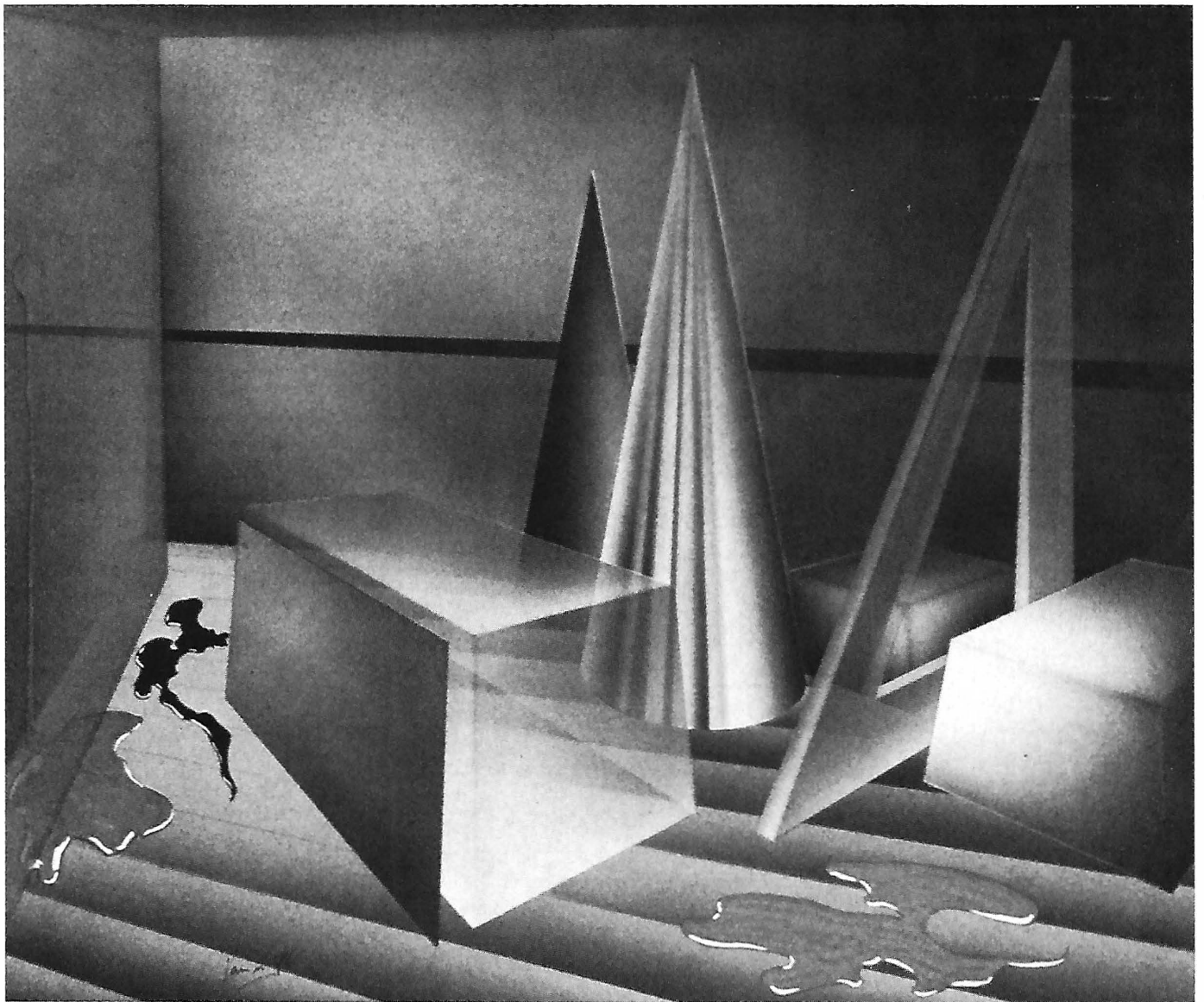
sche Markt blieb ihnen meist verschlossen, doch die europäischen Nachbarn bieten interessante Möglichkeiten - von den Niederlanden über Frankreich bis Italien und Spanien, nicht zu vergessen die skandinavischen Länder. Auch Japan, wo die Science Fiction sich nach wie vor gut verkaufen läßt, böte Chancen.

Es gibt nur einen Verlag, der dies früh erkannt und konsequent genutzt hat: Moewig mit dem vielgeschmähten "Perry Rhodan", der in diesem September seinen 25. Geburtstag feiern konnte. Mit Blick auf breite Leserschichten arbeiten hier Lektoren mit den Autoren intensiv zusammen. Taschenbücher und Hardcover ergänzen inzwischen die Heftserie. Der (auch internationale) Erfolg gibt dem Verlag recht.

Die anderen versuchen, was in tiefen Krisen immer versucht wird: Sie zetteln

einen Preiskrieg an. Seit einiger Zeit gibt es die sogenannten "Zehn-Mark-Bücher", dicke Schwarten von 500 und mehr Seiten Umfang, Nachdrucke zu meist, doch auch Erstveröffentlichungen. Gelegentlich ist die Zehn-Mark-Grenze schon unterschritten worden. Viel Buch für wenig Geld? Schön wäre es. In Wahrheit reduziert man dadurch die Chance empfindlich, dann noch ein normales Taschenbuch mit 200 Seiten für 7,80 Mark zu verkaufen. Die Verlage tun auf diese Weise alles, sich um die Kunden für reguläre Ware zu bringen. Sie machen den Taschenbuchmarkt zum Billigpreismarkt immerwährender Sonderangebote und nehmen sich selbst dadurch jede Chance der Innovation.

© 1986 by Jörg Weigand



FLORIAN F. MARZIN

STANISLAW LEM UND DIE FRAUEN

Versuch der Erklärung einer Abwesenheit

Der Puritanismus der USA und die Prüderie Englands haben lange Zeit verhindert, daß die Science Fiction eine Entwicklung nachvollziehen konnte, die für den Bereich der Hoch-Literatur, spätestens seit Henry Miller und D. H. Lawrence, schon längst abgeschlossen war. Die Science Fiction war in bezug auf Sexualität lange Zeit hindurch absolut keimfrei. Soweit es überhaupt Frauen gab, waren diese Staffage ganz im Sinne von Dale Arden und Wilma, die beiden ewigen Verlobten der beiden asexuellen Superhelden Flash Gordon und Buck Rogers. Die Science Fiction war eine Welt der Männer sowohl in den Büchern selbst als auch der Kreis ihrer Produzenten. Der Frau einen Platz einzuräumen hätte bedeutet, den Helden mit anderen Gefühlen als Mut, Vaterlandsliebe und Aufopferungsbereitschaft auszustatten und der Frau Bedeutung zuzumessen.

Die Abwesenheit der Frau als handlungsrelevantes Element bedeutet gleichzeitig die Abwesenheit der Sexualität. Zwar gab es den einen oder anderen Versuch in der Science Fiction, Sexualität als Thema und Frauen als Teil der Handlung einzuführen (Asimov: "What's this Thing called Love", 1961; besonders aber Philip José Farmer: THE LOVERS, 1961, sowie eine Reihe von Kurzgeschichten desselben Autors), doch als Durchbruch muß wohl Naomi Mitchisons Roman MEMOIRS OF A SPACE WOMAN (1962) angesehen werden. Nicht nur, daß eine Frau alleinige Trägerin der Handlung ist, auch die Sexualität, besonders zwischen Erdenfrau und Aliens, wird für damalige Verhältnisse recht freizügig dargestellt. Lem äußert sich allerdings über diesen Roman mit recht harten Worten: "MEMOIRS OF A SPACE WOMAN war für mich ekelhaft" ¹ und gipfelt in der Klassifizierung des Romans als "eine Beleidigung des guten Geschmacks, der biologischen Wissenschaften, schließlich der Vernunft." ²

Damit ist auch gleich gesagt, was Lem

über Sexualität denkt, d. h. die Darstellung der Sexualität im literarischen Werk. Das ist ein Bereich, den Lem wie keinen anderen ausklammert, und wenn er doch einmal thematisiert wird, dann eben mit dem im Zitat erkennbaren Ekel. Dieser Ekel spricht auch aus einigen Passagen des Romans GAST IM WELTRAUM (1955), der bis jetzt auf Deutsch nur in der DDR veröffentlicht wurde und den der Autor auch nicht gewillt ist, für eine BRD-Ausgabe freizugeben. Er handelt von dem Flug des Raumschiffs Gea ins Alpha Centauri-System, wo die Besatzung auf eine Jahrhundert alte Raumstation der Amerikaner trifft, in der alle Besatzungsmitglieder inzwischen tot und mumifiziert sind. Hier nun einige Eindrücke, die der Protagonist beim Besuch der Station sammelt:

"Nein - der Astrogator (ein anderes Mitglied der Gea-Besatzung, FFM) sah nicht den Toten an, sondern die Wand. Von dort starrte uns eine nackte Frau an. Sie saß auf einer riesigen Schildkröte, hatte die Beine übereinandergeschlagen und berührte mit einer Blüte, die sie in der Hand hielt, die entblößte Brust. An den Füßen hatte sie sonderbare Sandalen mit einem Absatz, der wie ein scharfer Schnabel geformt war. Die Nägel an den Zehen und Fingern waren blutig. Ebenso rot war ihr Mund, der zu einem Lächeln geöffnet war, so daß die schneeweißen Zähne hervorschimmerten. In diesem Lächeln lag etwas unaussprechlich Gemeines." ³

"Im Bereich der Strahlen (der Lampen, FFM) sahen wir Tote, Tote... Über ihre flachen braunen Körper hinweg, die wie vertrocknete, riesige Motten aussahen, starteten von den Wänden nackte Frauen." ⁴

"Diese nackten Weiber mit schlanken, weißen Fingern, die in blutroten Nägeln endeten - diese Weiber, deren Blick uns aus den Augenwinkeln und unter halb geschlossenen Lidern hervor zudringlich, hartnäckig verfolgte, in Posen er-

starrt, die ein Hohn, eine Lästerung all dessen waren, was wehrloses Geheimnis und Schweigen der Nacktheit ist - waren diese Weiber auch Menschen?" ⁵

Die Darstellung nackter Frauenkörper wird von Lem mit einem vehementen Bannfluch belegt, wobei der Autor sogar soweit geht, bei Frauen, die sich in solcher Weise abbilden lassen, das Menschsein in Frage zu stellen. Die Empörung des Ich-Erzählers ist das Zurschrecken des Puritaners vor einem Teil unserer Existenz, die besser im Dunkel des Schlafzimmers bzw. im Kellergeschoß einer doppelten Moral verborgen bleiben sollte. Auf der Gea gibt es Ehepaare und unverheiratet zusammenlebende Paare (z. B. der Protagonist und Anna Ryns), deren Privatleben sich durch Verhüllen problemlos organisieren läßt. Lem klammert hier einen weiten Bereich möglicher Konfliktsituationen aus, aber nicht, weil er ihm irrelevant erscheint - er schreibt im GAST IM WELTRAUM über so viele Themen, die für die Handlung ohne Bedeutung sind -, vielmehr scheint es, als könne er über diesen Teil menschlicher Existenz nur mit Abscheu sprechen. Um diese Abneigung auszudrücken, plakatiert er eine Raumstation mit Pin-Up-Fotos und teilt dem Leser völlig überflüssigerweise mit, was er davon hält. Diese Fotos nackter Frauen stehen allerdings nicht für die Kommerzialisierung des weiblichen Körpers, sondern für einen Aspekt menschlicher Ganzheit, der allen Helden Lems verlustig geht, nämlich der Kontakt zum anderen Geschlecht.

Pin-up-Fotos und die auf ihren Vertrieb spezialisierten Zeitschriften scheinen Lem auch fünfundzwanzig Jahre später noch zu verfolgen, wenn man seinen Ausführungen in LOKALTERMIN Glauben schenken darf. "Als er (ein Reporter, FFM) es sich bequem gemacht hatte, erfuhr ich (Ijon Tichy, FFM), daß er die Redaktion von 'Penthouse' vertrat. Mir lief es kalt über den Rücken,

Das phantastische CORIAN-Programm

EDITION FUTURUM

H. J. Alpers (Hrsg.)
H. P. Lovecraft - der Poet des Grauens

201 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-201-5

Zu erschöpfen ist das Phänomen Lovecraft kaum, doch es verdeutlicht zu haben, ist ein Verdienst dieses Buches.

Lübecker Nachrichten

H. J. Alpers/Harald Pusch (Hrsg.)
Isaac Asimov - der Tausendjahresplaner

199 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-202-3

Ein wohlgelungener Sammelband, der auch ein wenig von jenem "sense of wonder" zu vermitteln mag, der die SF und ihre Randgebiete auszeichnet.

Lit

H. J. Alpers (Hrsg.)
Marion Zimmer Bradleys "Darkover"

173 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-203-1

Wer bisher noch keine Bücher von Marion Zimmer Bradley gelesen hat, wird es spätestens nach diesem Buch tun.

Aachener Nachrichten

H. J. Alpers/Thomas M. Look (Hrsg.)
Lesebuch der deutschen Science Fiction 1984

264 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-204-X

Eine nicht nur für Fans und Insider lohnende Lektüre.

Informationsdienst für öffentliche Bibliotheken

Helmut W. Pesch (Hrsg.)
J. R. Tolkien - der Mythenschöpfer

192 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-205-8

...macht dem Leser Lust, sich alsbald erneut in die phantastischen Welten Tolkiens zu stürzen, wobei sich nach dieser Lektüre zu der Abenteuerlust bestimmt auch noch etwas mehr Sachverstand gesellen wird, was den Lesegenuß nur noch zu steigern vermag.

MID-Nachrichten

Joachim Körber (Hrsg.)
J. G. Ballard - der Visionär des Phantastischen

176 Seiten, DM 24,80
ISBN 3-89048-206-6

...Ein Buch also für den Ballard-Neuling wie den schon sichtigen Conaisseur - und in gewissem Sinne auch ein

Werkstattbericht.

Zitty

Uwe Anton (Hrsg.)
Die seltsamen Welten des Philip K. Dick

160 Seiten, DM 24,80

ISBN 3-89048-207-4

Der mit einer umfassenden Bibliographie ausgestattete Band eignet sich für Liebhaber des Autors.

Informationsdienst für öffentliche Bibliotheken

Florian F. Marzin (Hrsg.)
Stanislaw Lem: An den Grenzen der Science Fiction und darüber hinaus

323 Seiten, DM 24,80

ISBN 3-89048-208-2

Der vorliegende Band ist eine kritische Würdigung Stanislaw Lems und versucht den Menschen hinter dem umfangreichen Werk, der sich gerne und fast vollständig dem Interesse an seiner Person entzieht, sichtbar zu machen.

Barbara Holland-Cunz (Hrsg.)
Feministische Utopien - Aufbruch in die post-patriarchale Gesellschaft

ca. 200 Seiten, DM 24,80

ISBN 3-89048-209-0

Mit Beiträgen von Joanna Russ, Marge Piercy, Ursula K. LeGuin, Monika Gutheil, Bärbel Gudelius, Barbara Holland-Cunz, Pamela J. Annas, Uta Enders-Dragässer, Brigitte Sellach, Anne Koenen und Anna Wilson. Ein interessanter Sammelband zu einem aktuellen Thema - herausgegeben von der bekannten SFT-Mitarbeiterin. U. a. mit ein Auszug aus dem in Kürze erscheinenden Roman Woman on the Edge of Time von Marge Piercy.

Dietmar Wenzel (Hrsg.)
Kurd Laßwitz: Lehrer, Philosoph, Zukunftsträger. Die ethische Kraft des Technischen

ca. 220 Seiten, DM 24,80

ISBN 3-89048-210-4

Ist Kurd Laßwitz der Vater der deutschen Science Fiction? Steht die heutige deutsche Science Fiction wirklich in der Tradition von Kurd Laßwitz?

Mit Beiträgen von Kurd Laßwitz, Dietmar Wenzel, Max Kalbeck, Franz Rottensteiner, Bertha von Suttner, Erich Laßwitz, Rudi Schweikert und Joachim Körber/Uli Kohnle

STUDIEN ZUR PHANTASTISCHEN LITERATUR

Dagmar Barnouw
Die versuchte Realität oder von der Möglichkeit, glücklichere Welten zu denken

277 Seiten, DM 39,00

ISBN 3-89048-110-8

Barbara Puschmann-Nalenz
Science Fiction und ihre Grenzbereiche

ca. 270 Seiten, DM 39,00

ISBN 3-89048-111-6

Gerd Hallenberger
Macht und Herrschaft in den Welten der Science Fiction

386 Seiten, DM 39,00

ISBN 3-89048-112-4

Heinrich Keim
NEW WAVE - Die Avantgarde der modernen anglo-amerik. SF?

605 Seiten, DM 59,00

ISBN 3-89048-301-1

LOSEBLATTWERKE

Bibliographisches Lexikon der utopisch-phantastischen Literatur

Loseblattsammlung in 3 Ordnern, z. Zt. ca. 2.700 Seiten, DM 298,00

ISBN 3-89048-500-6

Ergänzungslieferungen erscheinen vierteljährlich mit einem Umfang von ca. 200 bis 300 Seiten und einem Seitenpreis von DM 0,20.

Die Bestellung des Grundwerkes ist verbunden mit einem Jahresabonnement der Ergänzungslieferungen.

Enzyklopädie des phantastischen Films

Loseblattsammlung in 1 Ordner, Grundwerk einschl. 1. Ergänzung ca. 700 Seiten, DM 98,00.

ISBN 3-89048-400-X

Ergänzungslieferungen erscheinen vierteljährlich mit einem Umfang von ca. 200 Seiten und einem Seitenpreis von DM 0,20. Die Bestellung des Grundwerkes ist verbunden mit einem Jahresabonnement der Ergänzungslieferungen.

Bestellschein

___ Lovecraft 24,80
___ Asimov 24,80
___ Darkover 24,80
___ Lesebuch 24,80
___ Tolkien 24,80
___ Ballard 24,80
___ Dick 24,80
___ Lem 24,80
___ Feminist. Utopien 24,80
___ Laßwitz 24,80
___ Barnouw 39,00
___ Puschm.-Nalenz 39,00
___ Hallenberger 39,00
___ Keim 59,00

___ Bibliographisches Lexikon der utopisch-phantastischen Literatur.....298,00

Gleichzeitig bestelle ich die in 3monatlichem Abstand erscheinenden Ergänzungslieferungen zum Seitenpreis von DM 0,20 für mindestens ein Jahr. Wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf des Abonnements kündige, verlängert es sich jeweils um ein weiteres Jahr.

___ Enzyklopädie des phantastischen Films.....98,00

Gleichzeitig bestelle ich die in 3monatlichem Abstand erscheinenden Ergänzungslieferungen zum Seitenpreis von DM 0,20 für mindestens ein Jahr. Wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf des Abonnements kündige, verlängert es sich jeweils um ein weiteres Jahr.

Bezugsbedingungen: Alle Abo-Aufträge werden gegen offene Rechnung geliefert. Alle sonstigen Bestellungen werden generell nur ausgeliefert, wenn der Bestellwert (+ DM 3,00 für Versandkosten) auf unser Postscheckkonto 39 98-800 beim Postscheckamt München (BLZ 700 100 80) überwiesen ist, der Bestellung ein Verrechnungsscheck beiliegt oder uns eine Bankinzugsermächtigung vorliegt.

Datum/Unterschrift

Rechtlicher Hinweis bei Abonnementsbestellungen: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab heute schriftlich widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt es, wenn mein Schreiben innerhalb einer Woche an den CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer, Postfach 11 69, D-8901 Meitingen, abgeschickt wird.

Datum/Unterschrift

Meine Anschrift:

offenbar wurde ich von den Zeugungsorganen der höchsten irdischen Säugetiere verfolgt, da ein Magazin, das sich auf die Reklame für diese Körperteile spezialisiert hatte, mich nicht schlafen ließ."⁶ Nach einigem Hin und Her ist Tichy dann schließlich bereit, dem Reporter ein Interview zu geben, das Lem dazu benutzt, gegen die Sexualität zu Felde zu ziehen.

"Einmal in zwei Trillionen Fällen wechselt die Evolution die Richtung von Körperein- und Körperausgängen. Die kosmischen Sachverständigen sind sich in der Behauptung einig, daß eben diese Peinlichkeit auf der Erde vorgefallen ist. Die Prokreation liegt in dem Teil des Körpers, der für die Ausscheidungen zuständig ist. Den irdischen Arten stellte sich die Alternative, diese Genden liebzugewinnen oder auszusterben. Alle Organismen, die den Tod höher schätzten als den Unflat, sind in der Tat ausgestorben. Geblieben ist das, was bereit war, Gefallen an den Ausscheidungsvorgängen zu finden. Das ist unsere unverschuldete Tragödie, ein Gebrechen in astronomischen Dimensionen."⁷

Auffallend ist, daß diese Ausführungen, zudem noch in ein Interview eingekleidet, recht beziehungslos im Kontext der Handlung stehen und kein Verlust eintreten würde, wenn sie einfach bei der Endredaktion von Lem gestrichen worden wären.

Doch scheint Lem dieses Thema so am Herzen zu liegen bzw. der Wille, seine Einschätzung der *menschlichen Fortpflanzung* dem Leser mitzuteilen, daß er diesem Sachverhalt darüber hinaus mehrere Seiten widmet. Als Blickwinkel wählt er dabei die Sicht einer außerirdischen Rasse, der Entianer, um alles das, was mit Sexualität zu tun hat, zu verdammen. Seine demgegenüber entwickelten Modelle einer nicht menschlichen, d. h. *keimfreien* Fortpflanzung können an Ideenreichtum im Vergleich mit den Erzählungen von Philip José Farmer nicht überzeugen (vgl. MY SISTER'S BROTHER von Philip José Farmer).

In "Sexplosion", eine der Rezensionen über nicht existierende Bücher (DIE VOLLKOMMENE LEERE, 1971), sieht Lem eine Entwicklung voraus, die zu einem totalen Sexismus führen wird. Die besondere Gestalt dieses "Buch im Buch" einmal außer acht lassend, ist es unbestritten Lem, der seine Gedanken zum Stellenwert eines gesellschaftlichen Phänomens äußert.

Die Pornoindustrie hat die westliche Welt mit ihren immer perfekteren Produkten von Puppen, Reiz- und Hilfsmitteln überschwemmt, und die Gesellschaft befindet sich in einem permanenten Zustand sexuellen Höchstleistungsdrucks, als eine Chemikalie, NOSEX, durch einen Unfall in die Atmosphäre gelangt und jede Lust am Beischlaf blockiert. Die Welt ist vom Aussterben bedroht, doch inzwischen ist man soweit, Kinder mittels künstlicher Befruchtung zu zeugen und außerhalb des Mutterleibs heranwachsen zu lassen. Dieser Gedanke wird in Lems bis dato letztem Roman FRIEDEN AUF ERDEN noch einmal aufgegriffen, da auch darin die menschliche Gesellschaft der Zukunft nichts Besseres zu tun gehabt hat, als ihr technisches Leistungsvermögen auf dem Gebiet der Sexpuppen und Orgasmushilfen unter Beweis zu stellen.

"Die raffinierten erotischen Apparate wurden vom sogenannten Orgiak aus dem Feld geschlagen, einem sehr einfachen Gerät, das wie ein Kopfhörer mit drei Muscheln aussah. Man setzte es auf, die Muscheln enthielten winzige Elektroden, und in die Hand nahm man einen Griff, der an eine Spielzeugpistole erinnerte. - Bei Betätigung des Abzugs genoß man bereits das höchste Vergnügen, weil jede Zuckung die entsprechenden Gehirnzellen reizte. (...) Die Orgiaks überschwemmt den Markt, und wer sie genau passend haben wollte, ging zur Erlebnisanprobe - natürlich nicht bei einem Sexologen, sondern ins OO, das Zentrum für Orgasmus-Ortung."⁸

Diese Ausführungen scheinen für Lem eine solche Bedeutung zu haben, daß er sie immer wieder in seine Bücher einfließt, auch wenn sie kaum in einem direkten Zusammenhang mit der eigentlichen Handlung stehen.

Was in GAST IM WELTRAUM noch in harter Kompromißlosigkeit abgewertet wurde, ist nun in "Sexplosion" und FRIEDEN AUF ERDEN, ironisch überzogen, in gleicher Weise verurteilt.

Vielleicht ist die NOSEX-Gesellschaft Lems Zukunftsraum von zwischenmenschlichen Beziehungen, in der es das nicht mehr gibt, was er in fast allen seinen Werken nahezu zwanghaft ausklammert? Es scheint so, als könne oder wolle der Denker Lem, der jederzeit bereit ist, das eigentlich Unvorstellbare zu denken und wie in SOLARIS auch zu beschreiben, diesen Bereich nicht darstellen.

Was macht Kelvin mit Harvey, der wie-

derauferstandenen Geliebten in Solaris, wenn sie sich Nacht für Nacht in seine Kabine zurückziehen? Lem schildert sehr anschaulich, wie es Kelvin immer schwerer fällt, Harvey als künstliches Wesen zu betrachten, aber die zwangsläufig auftretenden sexuellen Wünsche - unterstellen wir einmal, Kelvin sei ein normaler Mann - werden auf nicht nachvollziehbare Weise ausgeklammert.

Was macht Pirx, wenn er Landurlaub hat?

Was macht Ijon Tichy, der Held aller Planeten, der wohl meistbegehrte Junggeselle seiner Zeit, wenn er von seinen Weltraumabenteuern in seine gemütliche Wohnung auf die Erde zurückkehrt? Staubt er wirklich nur seine Meteoritensammlung ab?

Gerade bei diesen beiden Zyklen fällt die durchgängige Abwesenheit von Frauen gestalten auf. Auch im Institut für Temporalistik hat es Tichy nur mit Frauenzimmern zu tun, die durch Enthüllung ihres Körpers seinen Schöpfungsplan durcheinanderbringen. In der Welt des Piloten Pirx wird nicht eine Frau zur Raumfahrerin ausgebildet, vielleicht weil die Gefahr zu groß ist, der Kadett könnte sich von seiner Bahn ablenken lassen und den Hafen der Ehe anstatt den nächsten Raumhafen ansteuern? Besonders in sozialistischen Staaten kommt der Frau und ihrer Stellung in der Gesellschaft eine bedeutendere Rolle zu als in der westlichen Welt, man denke nur an Valentina Tereschkova, die 1963 als erste (russische) Frau einen Weltraumflug absolvierte, worauf amerikanische Frauen heute noch warten. Auch ist die Abstinenz von Frauenfiguren in der Science Fiction kein sozialistisches Phänomen, als Vergleich können hier die Werke der Gebrüder Strugazki sowie Johanna und Günter Brauns aus der DDR gelten, es ist ein persönliches Merkmal des Polen Stanislaw Lem.

In einem einzigen von Lems Werken gelingt es dem Leser, einen Blick hinter die geschlossenen Schlafzimmertüren zu werfen. In TRANSFER (1961) hat der Ich-Erzähler, ein Raumfahrer, zehn Jahre im Raum verbracht, während auf der Erde 127 Jahre vergangen sind und tiefgreifende Veränderungen stattgefunden haben. Dieser Raumfahrer hat, eigentlich atypisch für den Schriftsteller Lem, einige Frauenbekanntschaften. Wie nebensächlich allerdings die Frauen in der Männerwelt des Protagonisten sind, zeigt dessen Erklärung für die Nichtteilnahme von Frauen an Raumexpeditionen: "Auf solchen Schiffen kann man

keine Kinder großziehen. Und sogar, wenn es möglich wäre, will es niemand. Ehe man dreißig ist, darf man nicht fliegen. Zwei abgeschlossene Studienfächer plus vier Trainingsjahre - insgesamt zwölf Jahre - muß man hinter sich haben. Kurz - Frauen pflegen mit dreißig schon Kinder zu haben. Und es gab da noch ... andere Rücksichten."⁹

(Auslassungen im Original, FFM)

Wenn Frauen mit Männern schlafen, bekommen sie Kinder - wahrscheinlich von einer auf dem Raumschiff nistenden Storchenkolonie. Man sollte doch annehmen, daß eine zukünftige Zivilisation, die in der Lage ist, Raumschiffe auf einen Dilatationsflug zu schicken, das Problem der Empfängnisverhütung zu meistern versteht. Der Sinn des Beischlafs reduziert auf die Zeugung von Nachwuchs - spricht hier aus dem erklärten Atheisten Lem vielleicht doch das katholische Erbe und nicht der studierte Mediziner?

Darüberhinaus verhindert noch die überaus harte und langwierige Ausbildung die Teilnahme von Frauen an einem Raumflug und das Mindestalter von dreißig Jahren. Doch der Grund ist nicht etwa eine geistige oder körperliche Unterlegenheit der Frau gegenüber dem Mann - soweit geht Lem nicht -, es ist vielmehr so, daß Frauen mit dreißig schon Kinder haben und damit in einer Zukunftswelt Lemscher Provenienz an Heim und Herd gefesselt sind. Über die anderen Rücksichten, die noch im Spiel waren, schweigt sich der Autor allerdings aus. Könnten es etwa die Schwierigkeiten sein, die aus einem engen Nebeneinander von Frauen und Männern entstehen, wenn Sexualität mit ins Spiel kommt? Im GAST IM WELTRAUM waren die Raumfahrer noch mit Frauen zusammen an Bord und ihre geistige Abgeklärtheit schloß Konflikte um den Sexualpartner von vornherein aus. In TRANSFER verzichtet Lem lieber gänzlich auf die Anwesenheit von weiblichen Reizen, damit eine solche Gefahr gar nicht entstehen kann.

Einmal davon ausgehend, daß die anderen Rücksichten eben jene waren, so löst man das Problem nicht, indem den Männern die Frauen entzogen werden, denn die Wurzel allen Übels ist nicht die Frau, sondern die auf Triebbefriedigung angelegte menschliche Natur. Es erhebt sich die Frage, was die Raumfahrer in den zehn Jahren mit ihren Trieben gemacht haben, die man - wie Lem es vielleicht inaugurieren möchte - nicht einfach abschalten kann; wie hoch die

Rate der Homosexualität im Verlauf der Reise war und warum aus homosexuellen Partnerschaften nicht die gleichen Probleme wie bei heterosexuellen Paaren entstehen können?

Die erste Frauenbekanntschaft, die der Protagonist in TRANSFER macht, schreckt vor dem Tier "Mann" zurück, während die zweite sich bereitwillig hingibt. Doch wie der Autor diesen Geschlechtsakt beschreibt "Ich küßte sie, ihr Gesicht war schmerzhaft schön, schrecklich fremd, dann gab es nur die Lust, nicht auszuhalten, aber selbst dann blieb in mir ein kalter schweigender Beobachter, ich verlor mich nicht ganz."¹⁰ erinnert fatal an die von Theweleit in seiner Untersuchung MÄNNERPHANTASIEN formulierten Urängste des Mannes, besonders des soldatisch erzogenen Mannes, sich in dem Unbekannten, genannt Frau, in Form einer verdrängten Kastrationsangst zu verlieren.

Ist es diese Urangst des Mannes, in dem weiblichen Körper aufzugehen, von ihm aufgesogen zu werden und damit seine Männlichkeit und in letzter Konsequenz sein Selbst zu verlieren, die Lem vor der Darstellung von Frauen zurückschrecken läßt? Doch selbst wenn es zu einem intimen Kontakt kommt, dann bleibt der Lemsche Held reserviert, er verliert sich nicht ganz, bleibt ein kalter schweigender Beobachter. Er ist immer in der Position des SELBST, das das ICH beobachtet und dessen Handlungen der Kontrolle und Reflexion unterwirft, wie es George H. Mead als Interaktionschema von ICH und SELBST in GEIST, IDENTITÄT UND GESELLSCHAFT beschreibt.

Der Lemsche Protagonist zeichnet sich generell durch eine besondere Distanz zu den Geschehnissen der Handlung aus, nie wird er so in die Ereignisse verstrickt, daß eine kritische Reflexion der eigenen Aktionen bzw. das Über-den-Dingen-Stehen unmöglich würde. Diese Position kann allerdings nicht mehr aufrechterhalten werden, wenn sich der Held auf die Ebene einer Gefühlsbindung begibt; doch solcherart von Beziehungen fehlen in Lems Werken vollständig. Die Protagonisten des Autors sind durchweg Einzelkämpfer, die unbeirrbar ihren Weg gehen und in einer Welt ohne Frauen nie Gefahr laufen, sich zu verlieren oder mit Problemen konfrontiert zu werden, die nicht auf der Verstandesebene zu lösen sind. Dieses durch die Frau vielleicht verkörperte irrationale Element würde auf der geistigen Ebene

die Rationalität der Helden in Frage stellen, eine Infragestellung, die Lem nicht akzeptieren kann - so wie im sexuellen Bereich die Existenz des Mannes durch den negativ besetzten weiblichen Körper bedroht ist.

Manfred Geier kommt in seiner - allerdings sehr gewagten - Analyse von SOLARIS zu dem Ergebnis, daß sich der Ozean entschlüsselt "als eine projizierte Konstruktion, deren dominierendes semantisches Potential aus dem Gebiet der weiblichen Sexualität stammt."¹¹ Da Lem bis auf das oben genannte Beispiel Sexualität vollkommen durch die Abwesenheit von Frauen ausklammert, wird "der Ozean in einer Sprache imaginativ konstruiert, deren zentraler Bezugspunkt (...) die Sexualität der Frau ist, die hier konzentriert im primären Geschlechtsteil 'Vagina' fixiert wird."¹²

"Der Ozean, die phantasmagorische Erweiterung der Vagina zum Meer der Meere, ist eine ewige Herausforderung, ekelerregend, gräßlich, zugleich jedoch faszinierend, wundersam und phantastisch."¹³

Was Geier hier macht, ist die Übertragung psychoanalytischer Erklärungsmodelle auf die Darstellung des Ozeans in SOLARIS. In der von ihm inaugurierten Zwangsläufigkeit und Konsequenz ist diese Übertragung überzogen, doch sind bestimmte Anhaltspunkte da, die bei vorsichtiger Interpretation nahelegen, daß Lems mangelnde Darstellung bzw. die fast durchgängige Abwesenheit dieses Lebensbereiches in seinen Werken mit dem von Geier konstatierten SOLARIS-Phänomen korreliert, was eine zusätzliche Stütze in der Tatsache erhält, daß Lem als Gynäkologe ausgebildet ist.

Der Plasmaozean bringt eine Reihe von Gebilden hervor, deren Entstehung in deutlicher Analogie zu Geburtsvorgängen zu sehen ist und von Lem auch mit Termini der Sexualität und des Geburtsvorgangs belegt wird.

Die Reduzierung des weiblichen Körpers auf das Organ Vagina und die gigantomatische Darstellung als Ozean, der in seiner Bedrohlichkeit, aber auch Unergründbarkeit, als Metapher für die Urängste des Mannes vor der weiblichen Sexualität steht, zwingt zu der Vermutung, daß bei Lem hier eine Hemmschwelle ist, die der Autor nicht überschreiten kann und der Ekel vor dem Weib und dem, was es biologisch als solches definiert, zum dominierenden Gefühl wird. Der Ausweg aus diesen un-

bewußten und unterbewußten Ängsten ist die Nichtthematisierung der Frau in eben diesen Bereichen. Der wiederum einfachste Weg, diese Auslassung durchzuführen, ist, eine strikte Männerwelt zu schaffen, in der den Helden diese Gefahr gar nicht erst entsteht, weil der dazu notwendige Gegenpart nicht existiert.

Die Abwesenheit von Frauen in Lems Werk, die fast bis zur Negation ihres Daseins geht, legt die Vermutung nahe, daß Lems phantastische Welt eine Männerwelt ist, in der Frauen sich nicht etwa nur mit untergeordneten Diensten bescheiden müssen, sondern völlig überflüssig sind. Es wäre allerdings falsch, Lem als Frauenfeind zu betrachten oder ihm mangelnde Einsicht in die Rolle der Frau als gleichberechtigter Partner in unserer heutigen Welt zu unterstellen; der Grund für diese zwanghafte Abstinenz von weiblichen Charakteren in seinen Texten liegt m. E. in einer Unterdrückung der sexuellen Aspekte der menschlichen Existenz. Die Bedrohung durch die Frau als sexuelles Wesen findet Ausdruck in der Metapher Ozean und der Belegstelle aus TRANSFER. Sie ist eine Bedrohung, der Lem nur durch Verschweigen begegnen kann. So freimütig er sich eines jeden denkbaren Themas annimmt, hier macht er einen großen Bogen oder beläßt es in Kategorien der reinen Statistik, hinter denen der eigentliche Akt verschwindet, wie in "Eine Minute der Menschheit", wo er die Zahl der pro Minute kopulierenden Menschen (34,2 Millionen) und sogar die Menge des dabei ausgestoßenen Ejakulats (4500 Liter) nennt, den Orgasmus verschweigt und allgemein in klinisch reiner Form über den Geschlechtsverkehr meditiert.¹⁴

Dieser Aufsatz ist abgedruckt in Band 8 der Edition Futurum: STANISLAW LEM: AN DEN GRENZEN DER SCIENCE FICTION UND DARÜBER HINAUS. Er wurde für die Science Fiction Times leicht überarbeitet, wobei besonders die letzten, nach dem Erscheinen des Edition Futurum-Bandes, publizierten Romane FRIEDEN AUF ERDEN und LOKALTERMIN mit einbezogen worden sind.

Anmerkungen

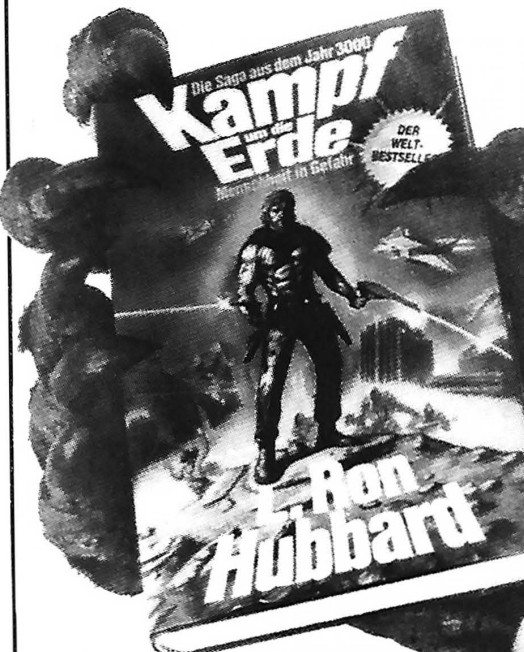
- 1 Stanislaw Lem: Phantastik und Futurologie II. Frankfurt 1980, S. 263
- 2 Ebda.: S. 266
- 3 Stanislaw Lem: Gast im Weltraum. Berlin/DDR 1961, S. 423

- 4 Ebda.: S. 424
- 5 Ebda.: S. 425
- 6 Stanislaw Lem: Lokaltermin. Frankfurt 1985, S. 139
- 7 Ebda.: S. 141
- 8 Stanislaw Lem: Frieden auf Erden. Frankfurt 1986, S. 241
- 9 Stanislaw Lem: Transfer. Frankfurt 1976, S. 34
- 10 Ebda.: S. 110
- 11 Manfred Geier: Stanislaw Lems Phantastischer Ozean, in: Werner Berthel (Hg.), Über Stanislaw Lem. Frankfurt 1981, S. 137

- 12 Ebda.: S. 134
- 13 Ebda.: S. 144
- 14 Stanislaw Lem: Eine Minute der Menschheit. Frankfurt 1983, S. 39/40

Copyright © 1986 by Florian F. Marzin

Ein Altmeister kehrt zurück ... mit einem Welterfolg!



Mit der umfangreichsten Science-fiction Erzählung, die je geschrieben wurde.

Kampf um die Erde
Die Saga aus dem Jahr 3000
von **L. Ron Hubbard**

Science-fiction total geschrieben von einem großen Meister des Goldenen Zeitalters der Science-fiction man wird noch in 10 Jahren darüber reden ein Meisterwerk
A.E. VAN VOGT

JETZT DEUTSCH KAUFEN SIE ES NOCH HEUTE!
Menschheit in Gefahr Gebunden/445 Seiten/DM 29,80/OS 232,40/SFR 29,80
Überall erhältlich, wo es gute Bücher gibt.
Alleinvertrieb RVG Rheingauer Verlagsgesellschaft Telefon 07146/20041
© 1986 BY R. W. HUBBARD PUBLISHED UNDER ALL RIGHTS RESERVED

NORBERT STRESAU

STEPHEN KINGS NICHTMARE COLLECTION

Vergiftet

(The Woman in the Room,
USA 1983)

Regie und Buch: Frank Darabont
(nach der Kurzgeschichte
von Stephen King)

Kamera: Juan Ruiz Anchia
mit Michael Cornelison, Dee
Croxtton, Brian Libby

Wer hat Angst vorm Schwar-
zen Mann?

(The Boogeyman, USA 1983)

Regie und Buch: Jeffrey C.
Schiro (nach der Kurzge-
schichte von Stephen King)

Kamera: Douglas Meltzer
Musik: John Cote
mit Michael Reid, Bert Lin-
der, Terence Brady

Im Würgegriff

(Stranglehold, USA 1981)

Regie und Buch: Jim Greco
Kamera: Ernest Dickerson
Musik: David Yoken
mit Chip Olcott, Tony Sava-
ge, Laurie Franklin

Laufzeit: 89 Minuten

"Vielleicht gibt es all die Monster wirk-
lich, wenn man nur lange genug an sie
glaubt", heißt es an einer Stelle dieser
Anthologie einmal. Doch in Wahrheit
glauben die drei Regisseure dieser
NIGHTMARE COLLECTION weniger
an solche geistigen Prozesse denn an ih-
re akrobatischen Kniffe. Hier wird nicht
mit der Kamera erzählt, hier masturbiert
ein Filmstudent mit ihr.

Nirgends zeigt sich das so deutlich wie
in WER HAT ANGST VORM
SCHWARZEN MANN?, der Story
vom Boogeyman im Kleiderschrank, der
nach und nach die Kinder des paranoiden
Lester Billings und schließlich auch ihn
selber holt. Jeffrey C. Schiro läßt, dem
Zuschauer keine Zeit zu glauben: Von
der ersten Einstellung an erschlägt er
Stephen Kings psychologische Span-
nung mit donnernder Musik, Schüssen
durch den offenen Spalt des Kleider-
schanks und subjektiven Kamerafahr-
ten. Doch für diese Art des Zeigekinos
reichen seine finanziellen Mittel
schlicht nicht aus. Als Lester Billings
am Ende in den Schrank guckt und tat-
sächlich einen schwarzen Mann sieht,
zeugt der folgende Schnittwirbel nicht
von namenlosem Schrecken, nur vom
allzu niedrigen Budget.

VERGIFTET, die erste Episode, wird

Kings autobiographisch angehauchter
Story einer Sterbehilfe insofern etwas
gerechter, als er deren ungeheure Dichte
mit sehr ruhigen, statischen Bildern um-
zusetzen versucht. Doch einmal mehr
fehlt das Gespür fürs rechte Maß: Frank
Darabonts überkomponierte Szenen am
Krankenbett trüben bereits vor innerer
Qual und trotzdem läßt er die inneren
Nöte seines Helden von einer überflüssi-
gen Nebenfigur, einem zum Tode verur-
teilten Gefangenen, noch mal eigens
ausformulieren.

IM WÜRGEGRIFF schließlich, die letz-
te der drei Episoden, erzählt vom irren
Mörder und der Wahrsagerin, die einige
Eingebungen bezüglich des Täters hat,
bevor der Polizeichef den Fall am Ende
ohne ihre Hilfe löst - eine Banalität,
nichts weiter; eine Banalität zudem, die
keineswegs auf King zurückgeht. "Bo-
nus-Horror" umschreibt das Kassettenco-
ver diesen kleinen Schwindel listig.
Es gibt dichte, gelungene Halbstunden-
Adaptionen der Kurzgeschichten Ste-
phen Kings: Harlan Ellisons TWI-
LIGHTZONE-Adaption "Gramma" viel-
leicht, oder Michael Gornicks "Word
Processor of the Gods" aus der Serie
TALES FROM THE DARKSIDE. Die
Amateurfilme dieser NIGHTMARE
COLLECTION gehören nicht dazu.

GERD MAXIMOVIC

WAS IST SCIENCE FICTION?

Im Science Fiction-Bereich werden immer wieder Versuche unternommen, diese Literaturgattung zu definieren. Eine Definition hat bekanntlich die Aufgabe, eine Sache auf den Begriff zu bringen, das heißt also offensichtlich, sie wirklich zu verstehen. Man findet solche Begriffsbestimmungen also in allen Bereichen der Wissenschaft und des Lebens, und man kann wohl auch sagen, daß jemand seinen Untersuchungsgegenstand erst wirklich 'im Griff' hat, wenn er eine knappe und zutreffende Definition desselben angeben kann. Das Ringen um die Definition ist also das Ringen um die Sache selber.

So einfach, wie das Festlegen von Begriffen erscheint, ist es aber offensichtlich nicht, da sich dieselben im Lauf der Zeit mit der konkreten Entwicklung zum Beispiel der Naturwissenschaften wandeln und mit dem Standpunkt, den der einzelne ihnen gegenüber einnimmt. Bemüht man sich beispielsweise um eine Festlegung dessen, was das 'Licht' ist, so kann man ganz unterschiedliche und selbst widersprüchliche Antworten auf diese Frage erhalten, je nachdem, welchen Erkenntnishorizont die Physik erreicht hat, und gerade bei dieser Frage kann es angebracht sein, daß man zu Antworten zurückkehrt, die längst als überholt betrachtet wurden - einmal erscheint beispielsweise das Licht als Strom von Partikeln, später sieht man in ihm Wellen, und endlich nimmt man an, daß es beides sein muß, obwohl es doch nicht beides sein kann.

Solche 'Ungereimtheiten' in den Naturwissenschaften zeigen natürlich nur, daß sich unsere Wissenschaft - bei aller bereits gewonnenen Erkenntnis - eigentlich erst am Anfang befindet; zugleich wird durch die 'Ungereimtheiten' deut-

lich, daß wirkliche Lösungen offensichtlich nur auf dialektischem Wege gewonnen werden können, einer Denkweise also, die von der Widersprüchlichkeit der Natur ausgeht und die deren verschiedene Aspekte sowie ihren Zusammenhang untereinander, insbesondere aber ihre Entwicklung behandelt. Hat man aber einmal ein Naturprinzip wie das des dialektischen Denkens gefunden, so muß es als allgemeines Prinzip auch in jedem anderen Bereich der Natur Gültigkeit erlangen.

Legt man diesen Gedanken zugrunde, so wäre die Science Fiction nichts anderes als die Literaturgattung, die das Prinzip des dialektischen Denkens auf Natur und Gesellschaft anwendet. In der Tat war die Science Fiction mit ihren Autoren und Lesern lange Zeit stolz darauf, daß man 'weiter' dachte als andere, daß man der Fortentwicklung von Wissenschaft und Technik aufgeschlossener und toleranter gegenüberstand als andere Menschen, wenngleich diese Toleranz eine größere Offenheit anderengegenüber keineswegs einschloß; dieser 'humane' Aspekt wurde erst später in die Science Fiction hineingetragen, aber man kann wohl sagen, daß er heute weitgehend akzeptiert ist.

Woher kommt eigentlich die Bereitschaft erst weniger, dann einer immer größeren Anzahl von Menschen, neuen Entwicklungen und Techniken aufgeschlossen gegenüberzutreten? Sind diese Leute, die heute ganz zu Recht einen unaufhaltsamen Fortschritt in der Geschichte erkennen, klüger als andere Leute in früheren Zeiten? Waren unsere Vorfahren im Mittelalter dümmer als wir heute?

Es ist klar, daß dies nicht zutrifft, und wer das nicht glauben will, möge ein-

mal die Gemälde der mittelalterlichen Bauernmaler, etwa Breughels und anderer, betrachten, und er wird sich selbst und seine Vorfahren in den dargestellten Gestalten leicht erkennen. Offensichtlich also sind hinter dem Rücken unserer Vorfahren und hinter unserem eigenen Rücken Entwicklungen vor sich gegangen, die erst seit etwa zweihundert Jahren eine kritische Menge und damit eine neue qualitative Höhe der Erkenntnis erreicht haben, so daß jeder stutzen wird, der sich mit ihnen beschäftigt, wie ja Denker und Philosophen früherer Zeiten bestimmte Dinge einfach nicht wissen konnten, weil die Zeit für dieselben nicht reif war - Aristoteles etwa, der bereits über den Warenaustausch spekulierte, aber nicht zu den Erkenntnissen von Marx kommen konnte, da die Warenwirtschaft seiner Zeit nicht weit genug entwickelt war; oder auf einem anderen Gebiet vielleicht Leonardo da Vinci, der ja nicht nur Künstler, sondern auch Wissenschaftler war und zum Beispiel irrig meinte, daß ein kleiner und ein großer Stein, wenn sie gleichzeitig losgelassen werden, aufgrund ihrer unterschiedlichen Gewichte verschieden schnell fallen müssen.

Wie man weiß, gab es schon im Mittelalter Utopien. Sie entsprangen aber nicht der Erkenntnis, daß der technische Fortschritt in wachsendem Tempo immer neue Dinge hervorbringt und daß dieser Trend anhält, sondern jene Werke wie das von Morus etwa entsprangen der Unzufriedenheit mit der sozialen Lage und waren also Wunschträume von einer 'besseren' Gesellschaft, die aber aus dem Kopf und nicht - wie bei Marx - aus der Wirklichkeit geschöpft wurden; aber zumindest enthalten sie auch die Vorstellung von alternativen Gesell-

schaftsentwürfen, wie z. B. die deutschen Bauern im großen Bauernkrieg von einem wirklich christlichen Reich auf Erden träumten.

Erst mit der rasanten technischen Entwicklung der Neuzeit also wurden die Menschen konfrontiert mit der Erkenntnis einer Welt, die sich immer schneller wandelt, und natürlich mußte sich demnach eine Literaturgattung bilden, die diesen Prozeß gedanklich und spekulativ begleitet, wie ja jeder Aspekt der Welt und Wirklichkeit seinen Niederschlag in der Literatur findet, die in unterhaltsamer Weise ein Gesamtbild des Ausschnitts der Wirklichkeit darstellt, den sie sich gewählt hat; dabei vermittelt sie innerhalb dieses gewählten Ausschnitts aber mehr in ihrer Gesamtschau und in ihrer Handlung, als es einzelne isolierte wissenschaftliche Disziplinen könnten.

Es liegt auf der Hand, daß sich Erfindungen auch negativ auswirken können, und so verlangt man in Ansehung der Katastrophen, die uns drohen, eine Unterabteilung dieser literarischen Gattung, in der man auch noch das Unausdenkliche und das Unausprechliche aufgreift, um dem Leser ein anschauliches Bild von den Drachenzähnen zu vermitteln, die unversehens hinter unserem Rücken aus dem Boden wachsen.

Tatsächlich, schweift der Gedanke einmal nach den großen Dingen, die wir heute wissen, so bleibt einem der Verstand wirklich fast stehen. Nach Einstein ist es logisch, und man kann dies an einfachen Beispielen zeigen, daß die Zeit etwa, die wir als eine feste Kategorie zu betrachten gewohnt sind, nur relativ ist und daß sich zwei Raumfahrer in verschieden schnellen Raumfahrzeugen wohl kaum auf eine gemeinsame Uhrzeit werden einigen können.

Aber auch der Weltraum weist wunderbare Eigenschaften auf, die eigentlich Hegel mit seinem dialektischen Denken schon theoretisch postulierte: daß es schal und öde wäre, sich den Raum als unendliches Fortschreiten zu denken; er nennt dies die 'schlechte Unendlichkeit', weil in derselben kein qualitatives Moment, kein Umschlag der Quantität (Entfernungen) in die Qualität (Krümmung des Raumes) enthalten ist.

Aber selbst, wenn man ins Innerste der Atome hineinschaut, stellt man fest, daß sich das dialektische Denken bewährt hat, denn dort, im Innersten, ist die Materie offensichtlich mit der Energie identisch; man kann aus Materie Energie gewinnen, wie die Atombom-

ben eindrucksvoll beweisen, aber ebenso läßt sich in großen Beschleunigungsanlagen Materie aus Energie erzeugen; und so beunruhigt es kaum mehr, auch das Licht in seiner Doppelnatur zu betrachten.

Die unfassbarste Frage aber, die sich dem Denken auftut, ist die nach der Herkunft des Universums, also in letzter Instanz auch nach der Herkunft jedes einzelnen. Manche Religionen wie der Buddhismus, flüchten sich bei dieser Frage in einen leeren, undialektischen Kreislauf und postulieren - mit heutigen Worten - ein zyklisches Universum, das nach einer langen Phase der Expansion eines Tages stillsteht, um endlich in einer Raumverdichtung zu enden, worauf dieser Kreislauf erneut anfängt.

Damit wird die Frage nach dem Woher der Materie allerdings umgangen. Wir sind gewohnt, kausal zu denken, also zu jeder Erscheinung eine Ursache zu vermuten - was aber ist die 'letzte' Ursache von allem? Offensichtlich kann etwas, das ist, nicht vorher 'nicht' gewesen sein; darum aber sind Nichts und Sein - mit Hegel - identisch, und aus ihrer allerersten widersprüchlichen Bewegung resultiert das Universum.

In diesem Zusammenhang ist der Gedanke wesentlich, daß wir selbst von dieser Welt sind. Die Materie, die uns Menschen ausmacht, ist aus dem Urknall gekommen und durch zahlreiche Sternenerationen gegangen. Dies muß demnach für alle Lebewesen im Universum gelten. Daraus folgt nicht nur, daß also fremde Intelligenzen auf fernen Planeten schlechthin zu verstehen sein müssen, sondern es folgt für uns insbesondere daraus, daß wir die Welt, die wir ja selbst mit sind, prinzipiell verstehen können, da sich z. B. unser Gehirn mit und in dieser Welt entwickelt und also dafür da ist, sie zu erkennen.

Man kann sogar sagen, daß eine Lösung auch der schwierigsten Fragen prinzipiell möglich sein muß, denn nichts von dem, was schon ganz zu 'Anfang' da war, ist verloren gegangen; es hat nur seine Form verändert und erscheint uns höher entwickelt; und natürlich entwickelt und entfaltet sich die Materie weiter und damit gewinnt die Menschheit weitere Erkenntnis.

Was ist also Science Fiction? Ist sie ein Zerrbild, in dem man mit gigantischen Planeten herumwirft, weil man nicht einmal imstande ist, vor dem Wunder eines Wassertropfens stillzuhalten? Ist sie die Literatur von aufgeblasenen Scharlatanen, die bombastische Dinge verkün-

den wollen, die aber von den einfachsten Grundbegriffen der Wissenschaft nichts wissen? Ist sie die Kloake, in der das ringsum herrschende Morden noch vertieft wird und in der der eine dem anderen nur seine Fratze vorzeigt?

Man kann ganz sicher sagen, daß jedem MenschenTM der Drang einwohnt, sich nicht nur mit den alltäglichsten Dingen zu befassen, obwohl man ohne diese schwerlich auskommt. In der Tat wirft der Leser nicht nur einen Blick etwa in den Bundesbahnfahrplan, um zu sehen, was dieser Ausschnitt der Zukunft für ihn bereit hält. Offensichtlich wollen viele Leute mehr von der Zukunft, insbesondere aber von den Zusammenhängen, in denen wir uns befinden, wissen. Und es wäre sinnlos, die Science Fiction allein im Hinblick auf das, was sie jetzt - noch - ist, zu definieren, sondern man sollte sehen, daß sich nicht nur die Welt und die Naturwissenschaft, sondern natürlich auch die Science Fiction weiter entwickelt.

Was also ist Science Fiction? Sie ist die Literaturgattung, die zuerst den technischen Wandel mit Bildern begleitet, die als erste Literaturgattung eine ständige Entwicklung der Natur und der Gesellschaft einsieht und die über diese Entwicklung Prognosen abgibt. Sie ist die Literaturgattung, die auch wegen der in ihr frei verfügbaren Materialien im besten Falle über alle konventionellen Begrenzungen hinausdenkt, die alle ästhetischen, literarischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Denkansätze aufgreift und die angesichts kommender Katastrophen die philosophisch begründete Einsicht aufzeigt, daß die Entwicklung trotz aller Rückschläge immer weiter hinaufgeht und die selbst 'letzte' Fragen aufwirft und die im Idealfall - *als philosophische Literatur betrachtet* - in unterhaltsamer und zugleich zusammenschauender Weise Antworten über das Woher und Wohin des Menschen und des gesamten Kosmos abgibt und die auch vor dem scheinbar unlöslichen Geheimnis, das alles Leben und alle Materie umgibt, nicht zurückschreckt, weil sie weiß oder wissen sollte, daß infolge der Einheitlichkeit der Welt und des Zusammenhangs von allem mit allem nicht nur jegliche Frage gelöst werden kann, sondern daß wir inmitten dieser Lösung wandeln, wenngleich vielleicht erst ein höheres Reifestadium der historischen Entwicklung das volle Licht der Wahrheit an den Tag bringt.

NORBERT STRESAU

MÄSSIG BIS SCHLECHT

SPEED-TRIP

Aliens - Die Rückkehr
(Aliens, USA 1986)

Regie und Buch: James Cameron

Kamera: Adrian Biddle

Musik: James Horner

mit Sigourney Weaver, Carrie

Henn, Michael Biehn, Paul

Reiser, Lance Henriksen

Laufzeit: 137 Minuten

James Cameron ist der erste Regisseur der Post-Spielberg-Ära, der den Zuschauer nicht mit einem zwinkernden Auge manipuliert. Wie ein Dampfhammer dreschen seine Bilder ständig auf den Zuschauer ein, zwingen ihn brutal in die gewünschte Reaktion. Die Welt nach Cameron ist eine graublaue Tristesse, in die jeden Augenblick das Schnittstakato der Gewalt einbrechen kann.

Und ganz unweigerlich auch wird: Als Ripley nach 57 Jahren Hyperschlaf mit einer Handvoll Space Marines zum mittlerweile kolonisierten Fundort des ersten Aliens zurückkehrt, um das rätselhafte Verschwinden der Kolonisten aufzuklären, landet sie auf einem regelrechten Film-noir-Planeten komplett mit ständigem Nieselregen. Als sich die bereits arg dezimierten Soldaten in einem Atmosphärenprozessorverbarrikadieren, wirkt dieser wie das düstere Id der BLADE RUNNER-Pyramide. Und als Ripley schließlich mit dem Gelb eines elektromechanischen Kraftverstärkers gegen das stumpfe Grau der Alien-Mutter ankämpft, zählen sich Camerons Manipulationen auf eine Weise aus, wie sie im

modernen Action-Kino ihresgleichen sucht. ALIENS hat etwas vom metallischen, komprimierten High eines Speed-Trips; er existiert in einer anderen Zeitdimension.

Sigourney Weaver paßt in diese Vision wie keine zweite. Sie ist dann am besten, wenn sie als Antithese Streep'scher Weinerlichkeit auftreten darf, ihre überlegene Sachlichkeit hervorkehren und frostig die Avancen eines William Hurt (DER AUGENZEUGE) oder Bill Murray (GHOSTBUSTERS) abprallen lassen kann. Ripley ist die Apotheose dieses Images: eine Art Rambolina, aber ohne den lächerlichen Masochismus Sylvester Stallones oder die comichafte Unpersönlichkeit eines Chuck Norris. ALIENS ist um Ripleys Katharsis herum strukturiert; neben ihr bleiben alle anderen Figuren (und mit ihnen auch die Schauspieler) wenig mehr als grobe Skizzen.

Doch letzten Endes existieren Camerons Manipulationen nur für sich selbst. Im Gegensatz zu John Milius oder Sylvester Stallone steckt hinter seinen Bildern keine private Ideologie, keine wie auch immer geartete Aussage, die er dem Zuschauer aufdrängen will. Natürlich, ALIENS ist ein eminent politischer, vielleicht sogar kryptofaschistischer Film: Seine Außerirdischen sind nichts weiter als grundlos gegen die letzte Bastion der Menschheit anrennende Zombies, die ohne Skrupel abgeknallt werden müssen. Und Ripley besitzt die größte Waffe und sorgt dafür, daß die Familieneinheit am Ende überlebt.

Dennoch kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, Cameron verwende diese Ideologie nur deshalb, weil sie ihm als Grundlage für Dynamik und Bewe-

gung am geeignetsten erschien. Wann immer diese Bewegung wegfällt, ist er erstaunlich hilflos; die schwächsten Momente von ALIENS sind jene Szenen, in der die Figuren nur herumsitzen, fetischistisch ihre Waffen ölen und harte Sprüche von sich geben: so unglaublich primitive und überzogene Szenen, daß sie fast schon komisch wären, wenn Cameron so etwas wie Humor kennen würde. So aber liegen diese Szenen einfach nur da und sterben still. ALIENS ist ein Film ohne wirkliche ideologische Überzeugung und damit zugleich auch ein Film ohne wirkliche Seele.

Letztlich macht ihn diese Leere auch zu einem schizophrenen Film; einem Film, in dem James Horners Musik ständig zwischen ALIEN-Reprise und seinem heroischen STAR TREK 2-Thema pendelt; einem Film auch, in dem das weitgehend übernommene, biomechanische Originaldesign H.R. Gigers eine sexuelle Metaebene suggeriert, die in ALIENS effektiv ganz einfach nicht vorhanden ist. Zu Anfang mag das Drehbuch kurz mit dem Gedanken spielen, Ridley Scotts Thema (Bedrohung der asexuellen Nostromo-Crew durch einen Riesenpenis mit bissiger Vagina) in die Landschaft der Psyche zu verlagern: Ripley leidet unter ständig wiederkehrenden Alpträumen, ein Alien breche aus ihrem Magen hervor. Doch schon sehr bald konzentriert sich Cameron fast völlig auf die Action (zwangswise natürlich: die sinnlich gleitende Kamera Ridley Scotts paßt kaum zu seinem brachialen Konzept) und übersieht geflissentlich einige Prämissen. Daß Dan O'Bannon seinem Originalalien hochaktive Säure als Blut verschrieb (Blut = Sperma = Bedrohung; Papa Freud läßt grüßen), ist für den restlosen asexuellen ALIENS ohne Relevanz: Gelegentlich verätzen sich zwar ein paar der Space Marines, die meiste Zeit ballern sie jedoch so heftig auf die Aliens, daß der Atmosphärenprozessor ein Haufen zerfressenen Metalls sein müßte, lange bevor er am Ende in die Luft fliegt.

Am deutlichsten zeigt sich Camerons unglückliche Tendenz, Plotlöcher mit totaler Action zuzustopfen, vielleicht in der Figur der Newt, einem kleinen Mädchen, das als einzige der ehemaligen Kolonisten den ersten Angriff der Aliens überlebt hat. Das ursprüngliche Drehbuch sah Newt als Tochterersatz für Ripley vor, deren eigene Tochter nach den 57 verschlafenen Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Doch darüber verliert der fertige Film kein Wort, weil in Camerons



Und Sie wissen wirklich nicht, wer der Vater ist? (aus: Aliens)

Konzept nur Bewegung eine Rolle spielt. ALIENS ist ein grandioser, aber hohler Action-Film: der ideale Zeitvertreib für Leute, die sich im Kino gern optisch vergewaltigen lassen wollen.

EINTÖNIG

Maximum Overdrive
(Maximum Overdrive, USA
1986)

Regie und Drehbuch: Stephen
King (nach
seiner Kurzgeschichte "Trucks")

Kamera: Armando Nannuzzi
Musik: AC/DC

**mit Emilio Estevez, Pat
Hingle, Laura
Harrington, Yearley Smith,
John Short**

Laufzeit: 97 Minuten

Mit MAXIMUM OVERDRIVE, der Geschichte einer kleinen, von scheinbar intelligenten Trucks belagerten Tankstelle in den Südstaaten, beweist Stephen King ein für allemal, daß die Angriffe gegen die bisherigen King-Verfilmer nicht ganz gerecht waren: Als Regisseur ist der Maestro katastrophaler als sie alle.

Kings Vorbild heißt ganz offensichtlich George Romero. Wie dieser besitzt er nicht das geringste Talent für Schauspielerführung (besonders quälend: Emilio Estevez' Versuch an einer Art brat pack-James Dean), wie dieser hat er einen starken Hang zum Overkill: Laufend rasen Trucks in irgendwelche Sachen, liegen dekorativ zermatschte Leichen herum, dröhnt AC/DC aus dem Soundtrack. Doch diese rotzigen New Wave-Allüren (die Dialoge sind besonders penetrant) kommen im biedersten Hollywood-Gewand daher. Stephen Kings Inszenierung fußt nicht auf eigenem Stil, sondern auf der Erinnerung an andere Kinobilder; sein Szenenaufbau ist nicht gerade falsch, aber völlig uninspiriert. Und MAXIMUM OVERDRIVE ist eintönig: ein Film, der den Zuschauer lautstark in den Schlaf brüllt, weil es für ihn nur Außenwelt und Oberfläche gibt. Um das Innenleben seiner Figuren und die Einheit von Zeit und Raum (unabhängbares Requisit jedes Belagerungsfilms: hier hätte King wirklich von Romero lernen können) schert er sich ebenso wenig wie um seine interne Logik (Trucks sind böse, Autos nicht) und den psychologische Unterbau des Horrors.

Wie so viele von Kings Kurzgeschichten sah auch "Trucks" die Maschine als moderne Variante von Franksteins Monster, die sich schließlich gegen ihren Schöpfer wendet (return of the repressed würden Robin Wood und sein eifrigster Apologet Peter Gaschler das wohl nennen). Aber MAXIMUM OVERDRIVE ist so sehr in seine Außenwelt verliebt, daß er diese Dimension völlig aufgibt, der Geschichte statt dessen eine stupide Erklärung aufpropft, die irgendwas mit außerirdischen Invasoren und einem Kometen namens Rhea-M zu tun hat. King meint das durchaus ernst und nicht etwa als ironische Hommage an die ähnlichen abstrusen Erklärungen in den SF-Filmen der Fünfziger. Das von jemandem zu hören, der sich wie kaum ein zweiter mit den Mechanismen des modernen Horrors auskennt, tut weh. Wirklich weh.

UNWIRKSAM

Psycho 3
(Psycho 3, USA 1986)

Regie: Anthony Perkins
Drehbuch: Charles Edward
Pogue

Kamera: Bruce Surtees
Musik: Carter Burwell
**mit Anthony Perkins, Diana
Scarwid, Jeff**

**Fahey, Roberta Maxwell,
Hugh Gillin**
Laufzeit: 96 Minuten

Man kennt das Bild natürlich: Eine Frau steht auf einem hohen Kirchturm, fest zum Sprung entschlossen. Und doch hat man es nicht erwartet. Nicht hier. Nicht in den ersten Minuten eines Filmes namens PSYCHO 3.

Trotzdem ist das Bild durchaus nicht fehl am Platze; aus verschiedenen Perspektiven erzählt sowohl VERTIGO als auch PSYCHO von der wahnsinnigen Liebe zu einer Toten. Doch statt die beiden Perspektiven zu verbinden und damit eine Art Meta-Hitchcock zu erschaffen, weist PSYCHO 3 seine Einleitung sehr schnell als banale Anspielung aus, als bloßes Mittel, die selbstmordanfällige Novizin Maureen und ihre zudringliche Mitfahrgelegenheit Duane in die Nähe eines ganz gewissen Motels zu bringen, wo zwei andere bereits auf sie warten: Norman Bates, der sich nach ihrem zweiten Selbstmordversuch in Maureen verlieben wird. Und Mutter, die strikt

gegen eine solche Liebe ist und ihre Abneigung auch blutreich kundzutun weiß: Erst einigen Sportfans, die im Motel auf das bevorstehende Superbowl-Spiel warten. Dann Duane. Und schließlich auch Maureen.

Hatte PSYCHO 2 den Vorteil einer neuen, durchaus tragfähigen Idee (dreht der normale Norman wieder durch?), besitzt PSYCHO 3 nichts dergleichen; seine Spannung beruht allenfalls darauf, ob es einer verwandten Seele gelingen wird, Norman zu erlösen. Doch die Ästhetik behauptet beinahe von Anfang an das Gegenteil: PSYCHO 3 ist roh und schmutzig, daran ändern auch exotische Kamerawinkel, Szenenübergänge und diverse andere Stilbemühungen nichts. In dieser schwülen Welt kann es keine Erlösung geben, hier herrscht Tragödie statt schwarzer Komik.

Doch nicht nur deshalb bricht PSYCHO 3 unter der Erblast seiner Querverweise und abgewandelten Zitate zusammen: Anthony Perkins' zum Teil recht raffinierte Spielchen können kaum verhehlen, daß die Zeichen, mit denen er hier spielt, inzwischen längst verkommen sind. Die Dusche, das Auge, die Treppe, der Sumpf, das gotische Haus auf dem Hügel: alle sind sie nur noch leere, unwirksame Hülsen. Der authentische Spielplatz ändert nichts daran.



Ich weiß nicht, ich sollte nicht mehr solche Filme machen (aus: Psycho III)

ENZYKLOPÄDIE DES PHANTASTISCHEN FILMS

herausgegeben von Norbert Stresau
Grundwerk einschl. 1. Ergänzungslieferung

Teil 1: Filme

Abbott and Costello Meet the Invisible Man

The Abominable Dr. Phibes
Aëlita

Airplane II: The Sequel
Alien

Das Arche Noah Prinzip
Atlantis, The Lost Continent

Battle Beyond the Stars
The Black Cauldron
Das blaue Palais IV: Unsterblichkeit

The Body Snatcher
The Bride of Frankenstein

Cat People (1942)
Christine

Clash of the Titans
Close Encounters of the Third Kind

The Comedy of Terrors
The Creature from the Black Lagoon
Creepshow

Dance of the Vampires
Dark Star
D.A.R.Y.L.

Dawn of the Dead
The Day of the Triffids
The Day the Earth Stood Still
Diamonds Are Forever
Doc Savage, The Man of Bronze
Duel

The Elephant Man

Enemy Mine
Eraserhead
Excalibur

The First Men in the Moon
Fleisch
Frau im Mond

The Golden Voyage of Sinbad
The Goonies
Greystoke - The Legend of Tarzan, Lord of the Apes

Himmelskibet
House of Usher
House on Haunted Hill

Impulse
The Incredible Shrinking Man
It Came from Beneath the Sea
It Came from Outer Space

Joey
Journey to the Far Side of the Sun

King Kong (1933)
King Kong (1976)
Krull

The Last Starfighter
Legend
Le Locataire
The Lost World

La maschera del demonio
The Masque of the Red Death
The Medusa Touch
Metropolis

Mighty Joe Young
The Monolith Monsters
Monster on the Campus
The Mummy (1932)
Mysterious Island

Night of the Demon
1941
Nosferatu - Eine Symphonie des Grauens

Operation Ganymed

The Phantom of the Opera
Picnic at Hanging Rock
The Premature Burial
Psycho

The Quatermass Experiment
Quella villa accanto al cimitero
Quintet

Razorback
Red Sonja
The Return of Captain Invincible
The Return of the Living Dead

The Seventh Voyage of Sinbad
Silent Rage
Sinbad and the Eye of the Tiger
Someone is Watching Me
Soylent Green

Tales of Terror
Tarantula!

The Thing from Another World (1951)
The Thing (1982)
This Island Earth
The Time Travelers
Timerider - The Adventure of Lyle Swann
20,000 Leagues Under the Sea
2001: A Space Odyssey

Videodrome
De Vierde Man

The Walking Dead

Zardoz
Zombi 2

Teil 2: Personen

Jack Arnold
Ray Harryhausen
Fritz Lang

Teil 3: Themen/Aspekte

Dracula
Frankenstein
King Kong und Co.
Monty Python
Werwölfe

Bestellschein (Schicken an: CORIAN-VERLAG
Heinrich Wimmer, Postfach 11 69, D-8901 Meitingen. Sie können auch per Brief oder Postkarte bestellen)

O Ja, ich bestelle die

ENZYKLOPÄDIE DES PHANTASTISCHEN FILMS

zum derzeit gültigen Preis von DM 98,00.

Gleichzeitig bestelle ich die in vierteljährlichem Abstand erscheinenden Ergänzungslieferungen zum Seitenpreis von z. Z. DM 0,20 für mindestens ein Jahr.

Wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf des Abonnements kündige, verlängert es sich jeweils um ein weiteres Jahr

Datum/Unterschrift

Gewünschte Zahlungsweise: (bitte ankreuzen)

☐

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug

Kontoinhaber

Kontonummer/BLZ

Geldinstitut

☐

Gegen Rechnung

Rechtlicher Hinweis: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb einer Woche ab heute schriftlich widerrufen kann. Zur Fristwahrung genügt es, wenn mein Schreiben innerhalb einer Woche an den CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer, Postfach 11 69, D-8901 Meitingen, abgeschickt wird.

Datum/Unterschrift

HIER SPRICHT CTHULHU

Die neuartige, nicht immer glaubwürdige Kolumne mit den vielen Fragezeichen

LITERATUR- PREIS FÜR DIE EDITION PHANTASIA?

Noch haben sich die auf der Frankfurter Buchmesse kursierenden Gerüchte nicht bestätigt, daß der für 1986 zum ersten Mal zu verleihende "Große Literaturpreis der IG Bau Steine Erde" an die "Edition Phantasia" gehen soll. Joachim Körber und seine mitverlegenden phantastischen Streiter sollen für die Herausgabe des schönsten roten Ziegelsteins ausgezeichnet werden, mit dem ES von Stephen King die Ehre erhielt. Die Auszeichnung der IG Bau Steine Erden soll, dem sicheren gerüchteweisen Vernehmen nach, aus einer schwarz lackierten Maurerkelle bestehen. Originell, wenn man bedenkt, daß die sonstigen Literaturpreise in der Regel "nur" aus schnödem Mammon bestehen.

NACHFOLGER FÜR WOLF- GANG JESCHKE?

So eine Buchmesse hat es in sich, fürwahr. Was ist zum Beispiel dran an der Fama, Wolfgang Jeschke, verdienstvoller Herausgeber der Heyne-SF, wolle oder solle das Handtuch werfen? Beobachter der Buchmesseszene sind zu dem

Ergebnis gekommen, daß als Nachfolger praktisch nur Thomas Le Blanc in Frage kommt. Der Herausgeber der Sternanthologien bei Goldmann und diverser anderer Werke bei unterschiedlichen Verlagen wollte sich zu solchen Gerüchten freilich noch nicht äußern. Auf Anfragen antwortete bislang nur sein automatischer Anrufbeantworter. Indizien für einen Wechsel bei Heyne scheint es dennoch zu geben. So verließ Jeschke demonstrativ den Heyne-Stand, als sich Le Blanc in Begleitung seines Vaters den Heyne-Büchern zuwandte. Ahnt Jeschke also etwas? Und sollte dieses Ausweichen Le Blanc nicht aufgefallen sein?

ZIEHT JOHN SINCLAIR UM?

Aufregung bei den Bastei-Leuten, als es sich am Samstag während der Buchmesse herumsprach, daß Jason Dark, Autor der Gruselserie "John Sinclair", sich zusammen mit einem bekannten Anthologisten bei Moewig niedergelassen hatte und sich einen doppelten Kognac - verdünnt mit starkem Mokka - aufdrängen ließ. Sah das nicht allzusehr nach möglichen geheimen Absprachen über den Wechsel des Vielschreibers nach Rastatt aus? Immerhin erscheinen von "John Sinclair" monatlich vier Hefromane und ein Taschenbuch, alles Erstdrucke, die Dark, wie er feierlich versichert, auch alle selbst schreibt. Dazu kommen noch die Nachdrucke, nicht zu vergessen. Auf Anfrage versicherte Jason Dark, daß er weder beabsichtige,

sein Haus in Bergisch Gladbach zu verkaufen noch seine Frau und seine Kinder zu verlassen.

WER IST ROBERT CRAVEN?

Diese Frage scheint bereits beantwortet zu sein, ehe sie noch gestellt wurde. Steht es doch fest, daß die Serie "Der Hexer" von Robert Craven geschrieben wird und daß sich hinter diesem Pseudonym Wolfgang E. Hohlbein verbirgt. Auf den Leserbriefseiten steht denn auch wiederholt zu lesen, daß es einen einzigen - also alleinigen - Autor der Serie gebe. Was soll man also von Informationen halten, daß sich unter dem Pseudonym "Robert Craven" mindestens ein halbes, wenn nicht sogar ein ganzes Dutzend Autoren verbergen? Zu bezweifeln ist allerdings die Behauptung, selbst Günter Grass würde ab und zu einige Zeilen dem "Hexer" beisteuern! Die letzte Buchproduktion von Grass (Die Rättin, man erinnert sich) scheint nicht unbedingt darauf hinzuweisen. Doch wie wäre es mit Namen wie Hans Wolf Sommer, Gerd F. Unger, Karl-Ulrich Burgdorf, Herbert W. Franke, Frank Thys, Elmar Wohlraht? Wie gesagt, alles mit Fragezeichen (?). Und ob vielleicht auch Uwe Anton...Drei Fragezeichen:??? Die Zukunft wird (hoffentlich) zeigen. Denn wie heißt es in der Branche: Kein Pseudonym währet ewiglich, und hält es fünf Jahre, dann ist es schon arg geheim gewesen.

DAS BUCH DES MONATS

Irgendwann Mitte des nächsten Jahrtausends ergibt die Beobachtung der Planeten eines nicht allzuweit entfernten Sternes, daß sich dort eine Hochzivilisation (Stand: etwa Mitte 20. Jahrhundert) entwickelt haben muß. Die Erde rüstet eine gigantische Expedition aus, um den Kontakt herzustellen, bevor sich das Kontaktfenster schließt. Mit von der Partie ist ein alter Bekannter, der Pilot Pirx, oder besser das, was von ihm übrig geblieben ist, nachdem man ihn als Tiefgefrierleiche auf Titan geborgen und unter Verwendung diverser Ersatzteile, unter anderem von einem ihm sehr ähnliche sehenden, anderen Piloten, wiederbelebt hat. Der Leser mag selbst beurteilen, ob Pirx so gehandelt hätte wie Mark Tempe, wie der Auferstandene jetzt heißt.

Auf Deubel komm raus wollen jedoch die kosmischen Nachbarn keinen Kontakt; und nachdem dieser unter Einsatz brutalster Mittel doch erzwungen ist, erweist sich das Ergebnis weniger als mager. Ganz bewußt provoziert Lem beim Leser das Gefühl, welches Eltern haben mögen, wenn das reich beschenkte Kind im Lichterglanz des Weihnachtsbaums verzweifelt nach dem ersehnten Fahrrad fragt. Damit zeigt er den Liebhabern von "Unheimlichen Begegnungen der Dritten Art" deutlich, wo's lang geht, nämlich nirgendwo. Aber auf dem Weg dahin hat er tief, ganz tief in den Sack gegriffen. Es drängt sich der Eindruck auf, daß Lem DIE ASTRONAUTEN, ein Roman von dem er sich als mißlungen distanziert, hier neu und "richtig" geschrieben hat.

Da fasziniert zunächst die Beschreibung des Saturnmodes Titan im Urzustand, hinter der sich die Schilderer des allzu oft besungenen Mars und anderer Planeten schamrot verstecken müssen. Dann die Wiederbelebungssprozedur, die, jedem Mystizismus abhold, zwar nur in Andeutungen, jedoch mit einiger Suffisance ziemlich deutlich macht, was mit Menschenmaterial angestellt werden muß, damit daraus tiefraumtaugliche Astronauten werden. Von SF-typischer Blut- und Bodenromantik bleibt da nichts, aber auch gar nichts übrig.

Eher als Alibikapitelchen dient dagegen ein Exkurs darüber, warum Frauen an der Expedition nicht teilnehmen. Was allerdings der Satz in diesem Zusammenhang besagen will, die Moslems hätten zwar 12jährige Jungen aufs Schlachtfeld geschickt (was leider stimmt), jedoch keine Wickelkinder, bleibt unklar.

Recht mathematisch wird es bei der Be-

MONATS

Stanislaw Lem
FIASKO
Frankfurt am Main 1986,
S. Fischer Verlag
430 Seiten, DM 36,00
Deutsch von
Hubert Schumann

schreibung eines Verfahrens, nach welchem das Mutterschiff einen gewissen Zeitraum in der Zeitfalte eines Kollapsars verbringen muß, um die Rückkehr nicht allzu lange dauern zu lassen.

Gut die Hälfte des Werkes widmet der Autordenfehlschlagenden Kontaktversuchen, die wohl deshalb mißlingen, weil man zu vorsichtig und trickreich an die Sache herangeht. Allerdings ist die Kontaktaufnahme mit Quinta (so heißt der kontaktierte Planet) aber auch deshalb besonders schwierig, weil dort mehrere Machtblöcke im Zustand des schweigenden Krieges miteinander liegen. Sie haben zwar ein prekäres Gleichgewicht des Schreckens erzielt, aber jede Einmischung von außen muß, wie wenigstens zum Schluß alle Beteiligten wissen, die Gewichte so verschieben, daß die ohnehin katastrophalen Zustände ins endgültige und nicht wieder gutzumachende Desaster umkippen. Und so geschieht es dann auch, wobei Lem sich sorgfältig darum bemüht, allzu offensichtliche Anleihen bei der Johannesapokalypse zu vermeiden. In diesen Kampf um Kontakt läßt Lem so ziemlich alles einflie-

ßen, worüber er sich beispielsweise in DIE WAFFENSYSTEME DES 21. JAHRHUNDERTS und SUMMA TECHNOLOGIAE seit Jahren den Kopf zerbrochen hat. Dennoch ist die Lektüre niemals langweilig wie ein Sachbuch mitunter sein kann, da keine abstrakte Erörterung stattfindet, vielmehr Menschen Entscheidungen treffen müssen. stets anregend, ja spannend, allerdings nur für Leute, die nicht an fertigen Lösungen interessiert sind. Es mag in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden, daß Lem sicher nicht der Erfinder der SDI ist, sich aber noch vor Erfindung dieser Technologie über die damit verbundenen Probleme in verständlicher Form sehr pessimistisch und gänzlich ohne Hurra geäußert hat.

Der Humor Lems ist hier recht subtil. Er zeigt sich beispielsweise darin, wie Lem nachweist, daß auch der unübertrefflichste Computer (GOD, taubeneigroß - wer dächte nicht an ein Ei des Heiligen Geistes? Von solchen Anspielungen gibt es mehr.) anthropomorph "denkt"; er kann nicht anders, wenn Daten und Probleme von Menschen eingegeben werden.

Andererseits läßt der angebliche Agnostiker Lem, wenn auch nicht gänzlich unerwartet, der Kirche Ehre widerfahren, indem er einen Dominikanerpater in die Besatzung des Raumschiffs aufnimmt. Im Gegensatz zu den Domini Canes des Mittelalters handelt es sich um einen toleranten, fast farblosen Mann, dem man eigenartigerweise am ehesten abnimmt, daß er Mensch geblieben ist. Seine Aufgabe als Gewissen der Expedition erfüllt er jedenfalls korrekt, und der Rezensent hegt den Verdacht, daß der Autor ihm einiges von sich selbst mit auf den Weg gegeben hat.

Bei der Übersetzung hätte man sich gewünscht, daß der Übersetzer weniger Philologe und dafür in der gängigen Terminologie mehr zu Hause wäre. Manches wäre kürzer und dafür leichter verständlich geworden; und wenn Lem ernsthaft schreibt, ist sein Stil ohnehin nicht gerade leicht verdaulich. Da begrüßt man es, wenn sich immerhin die Zahl der Druckfehler in Grenzen hält.

Alles in allem: Kein Buch für SF-Fans, Liebhaber von Spielberg und Konsorten, sondern für Intellektuelle. Außerordentlich lesenswert, nicht wegen der Story, sondern wegen der angepackten und redlich durchgearbeiteten Probleme. Leider sind die großenteils nicht erst von morgen, sondern schon von heute.

Berthold Giese

VIDEO

DIE ANDROIDEN (The Annihilator, USA 1986), Regie: Michael Chapman, Buch: Roderick Taylor, Bruce A. Taylor, mit Mark Lindsay Chapman, Susan Blakely, Lisa Blount.

Entfloherer Mörder bemerkt zu seiner gelinden Verblüffung, daß seine neue Freundin plötzlich mit abschraubbaren Armen und Glasaugen ausgestattet ist. Und wenn er noch ein Jahr gewartet hätte, hätte er sich gleich TERMINATOR 2 im Kino ansehen können. (90 Min. - CIC)

DER AUSGEFLIPPTE COLLEGE-GEIST (School Spirit, USA 1985), Regie: Alan Holleb, Buch: Geoffrey Baere, mit Tom Nolan, Elizabeth Foxx, Roberta Collins.

Tödlich verunglückter Teenie-Chaot darf die nicht vollzogene Liebe als Geist nachholen. Man könnte diese seichte Plotte, die im übrigen kräftig bei THE HEAVENLY KID klaut, wohl als PORKY'S MEETS MR. JORDAN umschreiben. Damit ist zugleich auch schon gesagt, weshalb sie in die Hose geht. (90 Min. - CBS/Fox)

AYLA UND DER CLAN DER BÄREN (The Clan of the Cave Bear, USA 1986), Regie: Michael Chapman, Buch: John Sayles, mit Daryl Hannah, Pamela Reed, James Remar.

Blonde Einzelgängerin kommt bei einem Steinzeitstamm unter und mauert sich zur ersten Emanze auf Erden. Das langweilige Drehbuch ist es eigentlich nicht wert, von den gelegentlich recht eindrucksvollen Aufnahmen Jan de Bonts bebildert zu werden. Im Gegen-



Ich seh auch nicht schlimmer aus als Madonna (aus: Explorers)

TIPS

Neu in den Regalen

satz zu Jean-Jacques Annaud serviert Chapman jedoch Untertitel zum Steinzeitgebrabbel seiner Helden. (98 Min. - Embassy)

BROTHER JOHN - DER MANN AUS DEM NICHTS (Brother John, USA 1970), Regie: James Goldstone, Buch: Ernest Kinoy, mit Sidney Poitier, Will Geer, Bradford Dillman.

Sidney Poitier wandelt als außerirdischer Sohn menschlicher Eltern durch eine SF-Version von Sodom und Gomorra. Right on, dude, teach them stupid honkies a lesson they won't forget. (94 Min. - RCA/Columbia)

EXPLORERS - EIN PHANTASTISCHES ABENTEUER (Explorers, USA 1985), Regie: Joe Dante, Buch: Eric Luke, mit Ethan Hawke, River Phoenix, Jason Presson.

Außerirdische speisen den Schaltplan eines trägheitsfreien Antriebs in die Träume dreier Kinder und locken sie zu sich ins All. Dantes ätzend böser Blick auf spielbergische Klischees fordert Gewöhnung: beim zweiten Ansehen wird er wesentlich goutierbarer als beim ersten. Verriß in SFT 9/10-85 bitte außer Acht lassen (Nobody is perfect). (109 Min. - CIC)

DER GLÜCKSBÄRCHI-FILM (The Care Bears Movie, Kanada 1985), Regie: Arna Selznick, Buch: Peter Sauder.

Zwei Kinder reisen ins Wolkenkuckucksheim und helfen den daselbst wohnenden, süßen Glücksbärchen, den von einer Hexe verführten Nicholas wieder auf den rechten Weg zu bringen. Eia popeia, auweia. (75 Min. - CBS/Fox)

DIE HEXE UND DER ZAUBERER (The Sword in the Stone,

USA 1963), Regie: Wolfgang Reitherman, Buch: Bill Peet.

Merlin bringt dem zukünftigen König Artus durch einige Verwandlungen die These "Geist über Muskeln" nahe. Einer der amüsanteren, weil dem Kitsch abholden Disney-Zeichentrickfilme. (75 Min. - Walt Disney Home Video)

INDIANA JONES UND DER TEMPEL DES TODES (Indiana Jones and the Temple of Doom, USA 1984), Regie: Steven Spielberg, Buch: Willard Huyck, Gloria Katz, mit Harrison Ford, Kate Capshaw, Ke Huy Quan.

Indy, Shorty und eine ständig kreischende Sängerin namens Willie befreien eine Kinderschar aus den Händen böser Kali-Anhänger. Kino als Zelebration purer Bewegung ohne Rücksicht auf dramaturgische Verluste und als solche durchaus zu genießen. Empfindsameren Gemütern sei jedoch die Anwendung von Ohrenstöpsel und Sonnenbrille empfohlen. Siehe SFT 8/84. (118 Min. - CIC)

INSEL DES TERRORS (Zombie Island Massacre, USA 1984), Regie: John N. Carter, Buch: Logan O'Neill, William Stoddard, mit David Broadnax, Rita Jenrette, Tom Cantrell.

Karibiktouristen gucken bei der Voodoo-Schlachtung einer Ziege zu und verlieren sehr bald selbst den Kopf. Nach vielen "Oh my God's" stellt sich heraus, daß heroinsuchende Kolumbianer hinter den Morden stecken. Ein fake, mit anderen Worten. (95 Min. - RCA/Columbia)

KOMMANDO GOLD CRASH (Gunpowder, USA 1983), Regie: Norman J. Warren, mit Gordon Jackson, Martin Potter.

Interpol-Agentenpaar macht sich auf die Jagd nach einer entführten Wissenschaftlerin, die die Formel für künstliches Edelmetall entdeckt hat. Und einer der beiden ist schwul. Hach, Detlef, ist das komisch. (81 Min. - Lightning)

LEGENDE (Legend, GB 1985), Regie: Ridley Scott, Buch: William Hjortsberg, mit Tom Cruise, Mia Sara, Tim Curry.

Ein wackrer Waldbursch und eine Truppe Zwerge hindern den Herrn der Finsternis daran, das letzte Zaubereinhorn abzumurksen und die Welt damit in ewige Finsternis zu stürzen. Ein statisches Amalgam aller möglichen Fantasy-Ge-



Put, put, put, mein Hühnchen (aus: Legend)

schichten, so heftig mit Weichzeichner und Werbespot-Ästhetik operierend, daß man es fast für eine Parodie von Ridley Scotts Licht-und-Nebel-Filmen halten könnte. (94 Min. - Thorn-EMI)

MAXIE (Maxie, USA 1985), Regie: Paul Aaron, Buch: Patricia Resnick, mit Glenn Close, Mandy Patinkin, Ruth Gordon.

Geist eines Starlets aus den Dreißigern schlüpft in den Körper einer Kirchenarbeiterin und sorgt mit ihren Hollywood-aspirationen für reichliche Verwirrung. Einer jener nett-romantischen Film blanc-Komödien, die es in den Vierzigern so häufig gab. Das ist weitgehend positiv gemeint. (90 Min. - RCA-Columbia)

DIE MÖWE JONATHAN (Jonathan Livingston Seagull, USA 1973), Regie: Hall Bartlett, Buch: Richard Bach, H. Bartlett.

Revoluzzermöwe Jonathan kommt in

den Himmel, lernt mit Überlichtgeschwindigkeit fliegen und verbreitet dieses Talent fürderhin unter seinen Mitmöwen. Würde man's nicht sehen; man würd' es nicht für möglich halten. (99 Min. - VCL)

DIE RABENSCHWARZE NACHT (Fright Night, USA 1985), Regie und Buch: Tom Holland, mit Chris Sarandon, William Ragsdale, Roddy McDowall.

Teenager bemerkt, daß der neue Nachbar ein Vampir ist, und holt sich den Moderator einer Horror-Serie zu Hilfe. Der Mythos bleibt dabei bestehen, wird sogar mit exzellenten Spezialeffekten bebildert. Die Komik entsteht erst aus dem Wissen der Filmhelden um den Mythos: Die löbliche Ausnahme in einer Flut von Parodien (LIEBE AUF DEN ERSTEN BISS), die meinen, Dracula selbst veräppeln zu müssen. (105 Min. - RCA/Columbia)

EIN TÖDLICHER TRAUM (Somewhere in Time, USA 1980), Regie: Jeannot Szwarc, Buch: Richard Matheson, mit Christopher Reeve, Jane Seymour, Christopher Plummer.

Junger Dichter verliebt sich in das Porträt einer Frau aus dem Jahre 1912 und beamt sich per Selbsthypnose in die Vergangenheit, wo schließlich alles tragisch endet. Dezent es Kino für geruh-same Stunden. (98 Min. - CIC)

UNTERNEHMEN FEUERGÜRTEL (Voyage to the Bottom of the Sea, USA 1961), Regie: Irwin Allen, Buch: I. Allen, Charles Bennett, mit Walter Pidgeon, Joan Fontaine, Barbara Eden.

Erzreaktionärer U-Boot-Kommandant löscht den brennenden Van-Allen-Gürtel durch gezielten Raketenbeschuß. Wir kennen ungefähr tausend andere Filme, bei denen sich eine Wiederveröffentlichung auf einem anderen Label eher lohnen würde. (105 Min. - CBS/Fox)

VINDICATOR (The Vindicator, Kanada 1984), Regie: Jean-Claude Lord, Buch: Edith Rey, David Reston, mit Terri Austin, Richard Cox, Pam Grier.

Unliebsamer Mitarbeiter wird verunglückt und in einen neuen, unzerstörbaren Raumanzug gesteckt, in welchem er sodann auf die Jagd nach seinen Attentätern geht. Das Ganze erinnert natürlich an den TERMINATOR, entstand jedoch ein Jahr zuvor und spricht den Bauch zudem mit etwas mehr Gefühl an. (88 Min. - IHE)

WAS FÜR EIN GENIE! (Real Genius, USA 1985), Regie: Martha Coolidge, Buch: Neal Israel, Pat Proft, Peter Torokvei, mit Val Kilmer, Gabe Jarret, William Atherton.

Zwei Jung-Einsteins merken, daß der Professor ihren Laser zu SDI-Zwecken ans Militär verscherbelt hat, und setzen einen perfiden Racheplan in Gang. Martha Coolidge nimmt ihre Figuren und damit auch den Zuschauer ernst. Das hebt diese Teenie-Komödie deutlich über den sonstigen Schund. (104 Min. - RCA/Columbia)

Norbert Stresau



Irgendwie muß ich aus diesem Film rauskommen (aus: Fright-Night)



TIPS

**Phantastische Filme
im November '86**
erstmals mit Kabel- und
Satelliten-Programmen!

Samstag, 1. November

15.00, ZDF: DIE WELT DES MÄRCHENS: SCHNEEWITTCHEN UND DIE SIEBEN ZWERGE, BRD, 1955. Buch: Konrad Lustig und Walter Öhmichen; Regie: Erich Kobler. Mit: Elke Arendt, Addi Adametz, Nils Clausnitzer, Dietrich Thomas, Renate Eichholz u. a. 74 Minuten.

Märchenfilm nach den Brüdern Grimm, bei dem mit der literarischen Vorlage mal ausnahmsweise nicht ganz so wild umgesprungen wird.

17.07, RTL plus: DIE SUCHE NACH DEM REGENBOGENLAND, Neue Zeichentrickserie. Heute: DAS GEHEIMNIS DES LICHTSPEERS.

Der magische Lichtspeer befindet sich in den Händen des Herrn der Schatten. Damit's auf Erden nicht gar so duster ist, schickt die Göttin (!) die Kleine Whisp, um Licht und Farbe in die Welt zu bringen. Bei ihrem Kampf gegen Dämonen und ähnliches Kropfzeug helfen ihr die Wichte und ihr Pferd Sternschnuppe.

Werbefilm für diese abartig kitschigen "RAINBOW BRITE"-Puppen. Die Serie läuft gerade rechtzeitig vor dem Weihnachtsgeschäft an. Da wird sich eine gewisse Firma aber freuen!

22.25, RTL plus: UNGLAUBLICHE GESCHICHTEN, RANDGEBIETE DER WISSENSCHAFT; HEUTE: "MALEREI AUS ANDEREN DIMENSIONEN". Moderation: Elmar Gruber und Rainer Holbe.

Berichtet wird über eine Arztwitwe, die in Trance wunderschöne Bilder malt und dazu behauptet: "Ich kann überhaupt nicht malen. Die Bilder werden mir diktiert aus einer anderen Dimension." Auf selbem Wege empfängt sie denn auch Gedichte und philosophische Abhandlungen. Und auch ein Herr aus Venedig bekommt auf diese Weise Botschaften. Wer alles glaubt, darf die Beiträge ernst nehmen.

Montag, 3. November

23.00, ARD: SUPER, BRD 1983. Buch: Jost Krüger, Gerd Weiss, Adolf Winkelmann; Regie: Adolf Winkelmann; Mit: Renan Demirkan, Udo Lindenberg, Inga Humpe, Tana Schanzara, Günter Lamprecht u. a. 100 Minuten.

Irgendwann in nicht allzu ferner Zukunft: Die Umwelt ist weitgehend versaut und politisch steht's auch nicht gerade zum Besten. Wer sich's leisten kann, haut ab in die Südsee. Mit diesem

Trend macht Inga das große Geschäft. In einem heruntergekommenen Motel am Ende der Welt betreibt sie zusammen mit ein paar schrägen Typen ein florierendes Fluchthilfe-Unternehmen. Doch bald gibt's Ärger: Nicht nur, daß Ingas Exfreund mit Frau auftaucht, nein, gleichzeitig hat sie auch zwei Fahnder am Hals, die dem staatsfeindlichen Treiben ein Ende bereiten sollen. Ganz unterhaltsamer Endzeit-Western mit einem Touch ins Absurde. SUPER wurde sogar mit dem Prädikat "Besonders wertvoll" ausgezeichnet. Man kann ihn aber trotzdem angucken.

Mittwoch, 5. November

22.00, Eins plus: DIE 5.000 FINGER DES DR. T. (The 5.000 Fingers of Dr. T.), USA 1953. Regie: Roy Rowland; Mit Hans Conried, Tommy Rettig, Mary Healy u. a. 86 Minuten (Originalfassung mit deutschen Untertiteln).

Der kleine Bart Collins haßt seinen strengen Klavierlehrer Dr. Terwilliker. In seinem Alptraum verwandelt sich der Lehrer in einen bösen Tyrannen, der 500 Jungen in seinem Schloß gefangen hält, wo sie ein Konzert für 5.000 Finger an einem riesigen Klavier geben sollen. Als dieser Wüstling auch noch Barts Mutter entführt, geht der Kleine mit Unterstützung eines freundlichen Klempners gegen den Tyrannen vor. Sentimentales amerikanisches Musical mit ein paar originellen Einfällen.

Freitag, 7. November

19.45, SAT 1: DER ENGEL, DER SEINE HARFE VERSETZTE; BRD 1958. Regie: Kurt Hoffmann. Mit Matthias Fuchs, Ulrich Haupt, Nana Osten, Henry Vahl, Tatjana Sais u. a.

Ein überirdisch schönes Mädchen erscheint in der Pfandleihe von Josua

Webmann und will eine große goldene Harfe versetzen. Webmann und Lehrling Klaas sind von dem Mädchen bezaubert - und von diesem Augenblick an ereignen sich seltsame Dinge. Kitsch in Reinkultur.

Samstag, 8. November

19.30, RTL plus: DIE NACKTE BOMBE (The nude bomb), USA 1980, Regie: Clive Donner, Mit: Don Adams, Vittorio Gassmann, Sylvia Kristel, Rhonda Fleming, Dana Elcar, 90 Minuten.

Die Gangsterorganisation KAOS hat eine sogenannte "Nacktbombe" entwickelt. Wenn sie gezündet wird, lösen sich alle Textilien in nichts auf. Damit droht KAOS, alle Großunternehmen der Welt zu zerstören. Geheimagent 86 wird zum Präsidenten gerufen. Er und sein Team - einer dämlicher als der andere - haben 48 Stunden Zeit, die Erde zu retten.

Fortsetzung einer amerikanischen TV-Serie der 60er Jahre. Für einen Spielfilm reichten die Gags und Einfälle allerdings nicht aus. Der Film ist mindestens so öd wie blöd.

19.45, SAT 1: DAS GRÜNE BLUT DER DÄMONEN (Five Million Years to Earth/Quatermass and the Pit), GB 1967, Regie: Roy Ward Baker. Mit: James Donald, Andrew Keir, Barbara Shelley, Julian Glover, Duncen Lamont u. a. 98 Minuten.

Beim Ausbau des Londoner U-Bahn-Netzes entdecken Arbeiter in einem Stollen menschenähnliche Gebeine. Wissenschaftler vermuten, daß es sich dabei um Wesen handelt, die die Erde vor 5 Millionen Jahren bevölkerten. Bei weiteren Ausgrabungsarbeiten stößt man auf einen Stahlkörper, den man zunächst für einen Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg hält. Bald stellt sich heraus, daß es sich um ein Raumschiff handelt. Unvorsichtigerweise bohren die neugierigen Wissenschaftler das Raumschiff an, um die Insassen zu besichtigen. Doch die sind nicht so tot wie sie aussehen.

Kino-Remake einer TV-Serie von 1958; erreicht aber nicht das Original.

Sonntag, 9. November

19.45, SAT 1: KINORÜCKBLENDE: ZWEI TOLLE KÄFER RÄUMEN AUF; BRD 1978. Regie: Rudolf Zehetgruber. Mit: Rud Rütberg, Kathrin Oginski, Salvatore Borgeese, Fernando Sancho, Brad Harris u. a.

Dudu der Superkäfer und Pitscho, eine elektronisch gesteuerte Krabbe erleben zusammen mit ihrem Hersteller El Guancho allerlei Haarsträubendes um einen Goldschatz, hinter dem unter anderem ein alter Nazi, ein Inselgouverneur und eine Handvoll Mafiosi her sind.

Es wäre nicht unbedingt nötig gewesen, diesem hirnverbrannten Blödsinn auch noch eine Kinorückblende im Fernsehen zu widmen.

Ab Donnerstag, 13. November

jeweils donnerstags, 16.35, ZDF (sechsteilige Serie): DIE WELT DES MÄRCHENS: DAS KALTE HERZ, BRD (Herstellungsjahr unbekannt), Buch: Justus Pfaue nach Wilhelm Hauffs Märchen: DAS KALTE HERZ. Regie: Werner Reinhold; Mit: Thomas Ahrens, Inge Herbrecht, Roman Fromlowitz, Hein Lieven, Reinhard Kolldehoff u. a. Der Köhlerssohn Peter Munk leidet darunter, ein armer Schlucker zu sein. Ei-

nes Tages eröffnet ihm ein mysteriöser Losverkäufer die Möglichkeit, einen Geist herbeizurufen, der ihm helfen soll. Er warnt Peter ausdrücklich vor dem Geist des "Holländer-Michel", der nur Unglück bringe. Aber gerade dieser Geist macht dem Köhlerssohn besonders attraktive Versprechungen...

Freitag, 14. November

10.23, ARD/ZDF Vormittagsprogramm: TRACY TRIFFT DEN LIEBEN GOTT (Oh God! Book II), USA 1980. Regie: Gilbert Cates; Mit: George Burns, Louanne, Suzanne Pleshette u. a.

Der liebe Gott hat Imageprobleme und beauftragt das Schulmädchen Tracy damit, einen werbewirksamen Slogan für ihn zu erfinden. Sie macht's und hat nix als Trouble durch den alten Herrn. Wer den Film im Oktober noch nicht gesehen hat oder ihn sich nochmals antun will: Hier ist die Gelegenheit. Andern-

falls muß man bis zur nächsten Wiederholung spätestens bis Anfang 1987 warten...

19.30, RTL plus: KINOPARADE, Zuschauer wählen per Telefon. Zur Auswahl unter anderem: RAUMSCHIFF CYBORG 009, Japanischer Zeichentrickfilm, 1980. Regie: Yasuhiro Yamaguchi. 64 Minuten.

Nur ein einziger Mensch auf der Welt weiß von der Existenz der Cyborgs, die von einem fernen Planeten stammen, ungewöhnliche Fähigkeiten haben und unerkannt auf der Erde leben. Als die Welt von einer außerirdischen Macht bedroht wird, muß dieses Geheimnis wohl oder übel preisgegeben werden, da die Menschheit die Hilfe der Cyborgs benötigt.

Teil einer japanischen TV-Serie für Kinder.

22.00, 3SAT: KOTTAN ERMITTELT, Heute: MABUSE KEHRT ZURÜCK ORF/ZDF 1984 (?). Buch: Helmut Zenker, Regie: Peter Patzak; Mit: Lukas Resetarits, Walter Davy, C. A. Tichy, Kurt Weinzierl u. a.

Auf einem Bahnsteig in Wien wird eine Menschenhand gefunden. Polizist Kottan und Kollegen stehen vor einem Rätsel, vor allem, als es sich herausstellt, daß die Hand aus Rindfleisch ist. Zur gleichen Zeit häufen sich Entführungen von Politikern und Prominenten, die jedoch nach kurzer Zeit freigelassen werden, ohne daß Forderungen erhoben wurden. Kottan ermittelt...

Haarsträubender Blödsinn, an dem sich schon bei der Erstaussstrahlung in ORF und ZDF extrem die Geister schieden.



Und alles aus meiner Lieblingsflasche... (aus: Das kalte Herz)



Achtung, da kommen wieder die Leute vom ZDF, denen man alles andrehen kann! (aus: Alarm im Gruselschloß)



Hast du etwa Baby Janes gefressen? (aus: Was geschah wirklich mit Baby Jane?)

0.00, ZDF: IS' JA IRRE - ALARM IM GRUSELSCHLOSS (*Carry on Screaming*), GB 1966; Regie: Gerald Thomas; Mit Kenneth Williams, Jim Dale, Angela Douglas, Harry H. Corbett, Peter Butterworth u. a. 93 Minuten.

In einer dunklen Mondnacht wird die hübsche Doris von dem gräßlichen Monster Odblood entführt. Freund Albert holt die Polizei. Die Ermittlungen führen in das Schloß des Untoten Dr. Watt, der zusammen mit seiner Schwester im unterirdischen Labor aus hübschen Mädchen Schaufensterpuppen herstellt. Bis der ganzen monströsen Baggage das Handwerk gelegt ist, hampeln und grimassieren sich die Akteure so durch's Geschehen, immer hart an der Grenze zum Unerträglichen.

Donnerstag, 20. November

21.45, 3SAT: WAS GESCHAH WIRKLICH MIT BABY JANE? (*What Ever Happened to Baby Jane?*), USA 1962; Regie: Robert Aldrich; Buch: Lukas Heller; Literarische Vorlage: Henry Farrell; Mit: Bette Davis, Joan Crawford, Victor Buono, Anne Lee u. a. 114 Minuten.

Baby Jane Hudson, ehemaliger Bühnenstar, wird nicht damit fertig, daß sie älter wird und der Starhype verblaßt ist. Sie lebt mit ihrer Schwester Blanche zusammen, die seit einem von Jane verursachten Unfall gelähmt ist. Jane flippt immer mehr aus und Blanche spielt mit dem Gedanken, sie in ein Heim zu geben. Als Jane das spitzkriegt, terrorisiert sie ihre hilflose Schwester nach Strich und Faden und hält sie wie eine Gefangene. Die Putzfrau, die Blanche helfen will, wird von Jane kurzerhand mit einem Hammer erledigt. Als Jane eines Tages Grund zur Annahme hat, die Polizei würde jeden Moment auf der Matte stehen, schafft sie ihre Schwester an den Strand, um sie dort bei lebendigem Leibe zu verscharren...

Laut *Variety* ist BABY JANE "der beste Schocker seit PSYCHO".

Samstag, 22. November

23.50, ARD: DER RABE (*The Raven*), USA 1935; Regie: Louis Friedlaender; Buch: David Boehm; Literarische Vorlage: Edgar Allan Poe; Mit: Boris Karloff, Bela Lugosi, Irene Ware, Lester Matthews u. a. 61 Minuten.

Dr. Vollin, leicht übergeschnappter Schönheitschirurg mit E. A. Poe-Fimmel, will sich aus verschmähter Liebe an der hübschen Janet, ihrem Vater und ihrem Freund rächen. Zu diesem Zweck

verunstaltet er einen Patienten zum Monster und will ihn erst wieder "menschlich" machen, wenn er ihm geholfen hat, die drei Leutchen in seinem Folterkeller á la Poe zu Tode zu martern. Schmarren!

Donnerstag, 27. November

23.00, ARD: DAS LEISE GIFT (*Schweiz 1984*), Regie: E. Keusch; Literarische Vorlage: M. P. Nester; Mit: Peter Sattmann, P. Bongartz, Günter Lamprecht u. a. 105 Minuten.

Martin Vogel, Fotograf in einem Chemiekonzern, kommt dahinter, daß die Explosion im Labor des Konzerns längst nicht so harmlos war, wie die Firmenleitung es glauben machen will. Er geht der Sache nach - und ist dabei ganz offensichtlich einer ganz heißen Sache auf der Spur. Beweismaterial verschwindet, Zeugen kommen unter mysteriösen Umständen ums Leben. Aber Vogel läßt nicht locker.

Spannend - und teilweise erschreckend glaubwürdig.

Freitag, 28. November

23.15, ZDF: TANZ DER VAMPIRE (*The fearless Vampire Killers*), GB 1966; Regie: Roman Polanski; Mit: Jack MacGowran, Roman Polanski, Sharon Tager, Ferdy Mayne u. a. 102 Minuten.

Professor Ambronsius und sein Gehilfe Alfred sind hinter dem Obervampir Graf Krolock her. In einem transsylvanischen Gasthaus stoßen sie auf seine Spur, können allerdings nicht verhindern, daß er die hübsche Wirtstochter Sarah auf sein Schloß verschleppt. Bei dem Versuch, Sarah dort zu befreien, erleben die beiden Vampirjäger allerhand Erschreckliches.

Der Film wird vom ZDF zwar nun schon zum 5. Mal ausgestrahlt - man

kann ihn aber nach wie vor empfehlen.

Samstag, 29. November

0.20, ARD: GEHEIMAGENT BARRET GREIFT EIN (*The Satan Bug*), USA 1964; Regie: John Sturges; Buch: James Clavell, Edward Ahnalt; Mit: George Maharis, Richard Basehart, Anne Frances u. a. 114 Minuten.

Dr. Hoffmann hat einen Virus gezüchtet, der das Gleichgewicht des Schreckens zu Gunsten des Westens verschieben soll. Ein geisteskranker Fanatiker bringt den Kampfstoff in seinen Besitz, um damit "die Welt zu beherrschen". ein Fall für Geheimagent Barret, der den Größenwahnsinnigen bald als Dr. Hoffmann höchstpersönlich entlarvt.

In der Originalversion des Films war Hoffmann keineswegs ein "mad scientist", sondern ein Wissenschaftler, der seiner Regierung - seinen Auftraggebern also - mal vor Augen führen wollte, wie sie die Errungenschaften der Wissenschaft zur eigenen Kriegsvorbereitung mißbraucht. Das allerdings hat die deutsche Bearbeitung gründlich versimpelt und verhunzt.

DAUERBRENNER.

Jeden Montag, 17.00, SAT 1: MOND-BASIS ALPHA 1, englische SF-Serie; Regie: Lee H. Katzin; Mit: Martin Landau, Barbara Bain, Zienia Merton, Anton Phillips, Catherine Schell u. a.

Kinderkram

Jeden Donnerstag: 18.00, SAT 1: VERLIEBT IN EINE HEXE, amerikanische Familienserie; Regie: William Asher; Mit: Elizabeth Montgomery, Dick York, Agnes Moorehead, David White u. a.

Sehr amerikanisch, reichlich albern, aber wenn man grad nix Besseres zu tun hat, kann man sich ruhig mal eine Folge anschauen.

Edith Nebel



Nein, mir fällt auch kein neuer Witz über Schwämme ein (aus: Tanz der Vampire)

REZENSIONEN

**Paul Scheerbart
LESABÉNDIO**

**Frankfurt am Main 1986,
Suhrkamp Taschenbuch 1300
166 Seiten, DM 10,00**

Lesabéndio gilt gemeinhin als das beste Buch von Paul Scheerbart, war aber lange Zeit vergriffen. Jetzt hat man wieder Gelegenheit, sich mit dem Buch auseinanderzusetzen.

Erzählt wird die Geschichte eines Turmbaus auf einem Asteroiden, der diesen mit seinem "Kopfsystem" verbinden soll, das durch eine leuchtende Wolke verdeckt wird. Die Bewohner des Asteroiden leben als Künstler in den Tag hinein, bis Lesabéndio mit seiner Idee vom Turmbau sie aus ihrer Stagnation löst. Das Werk gelingt und Lesabéndio erreicht durch seinen Aufstieg in das "Kopfsystem" eine neue Existenzebene. Franz Rottensteiner hat es einmal als oberflächlich bezeichnet, den Roman als Auseinandersetzung von Kunst und Technik zu betrachten, aber tatsächlich liest sich das Buch über weite Strecken wie eine Abfuhr an den Ästhetizismus und seinen erfolgreichsten Erneuerer (und Zeitgenosse Scheerbarts) Thomas Mann. Erst durch den Turmbau kommt es zu Veränderung und Fortschritt auf dem Asteroiden, einer Entwicklung, der sich die Künstler, die Scheerbart übrigens als halsstarrig in die eigenen Ideen verliebten Musterbeispiele für Intoleranz präsentiert, beugen müssen: "Der Nutzbau hat den Kunstbau verdrängt. Die wissenschaftliche Neugier ist mächtiger gewesen als die künstlerische Schöpferkraft." (S. 102)

Gleichzeitig beschreibt LESABÉNDIO die Verbindung von "Kopf" und "Bauch", von Intellekt und Gefühl, also eine Art Menschwerdung. Dementsprechend wird auch der Totalitarismusvorwurf gegen Scheerbart entkräftet: In diesem Roman schließt er nicht andere Formen von Kunst aus, sondern votiert für einen künstlerischen Pluralismus: "Künstlerische Gegensätze dürfen uns nicht mehr einander entfremden." (S. 163)

Scheerbarts Sprache mutet zuweilen sehr naiv an, verzichtet aber auf jede Anpassung an vorgeformte Stilschubladen. LESABÉNDIO ist auch heute noch interessant zu lesen, aber Buch und Autor haben mit Sicherheit nicht die zuweilen behauptete Vorbildfunktion für nachfolgende SF-Schriftsteller gehabt. Dazu wirkt LESABÉNDIO auch viel zu welt-

abgewandt, ein Umstand, der auch heute verhindern wird, daß dieser Roman einen breiten Leserkreis erreicht.

Norbert Kupper

**Herbert W. Franke (Hrsg.)
KONTINUUM 2**

**Frankfurt am Main u. a. 1986,
Ullstein-SF 31124
146 Seiten und Illustrationen,
DM 7,80**

Science Fiction versteht der Herausgeber, wie er im Vorwort ausführt, zwar auch als Abenteuerliteratur, als "erregende Vision", doch biete sie darüber hinaus auch die Möglichkeit des "Aspektwechsels", des "Gedankenspiels". Wenn Franke hier also seine idealtypische Vorstellung von SF formuliert - zugleich ist sie die der überwiegenden Mehrzahl der Kritiker -, so weiß der längst etablierte Schriftsteller, der zudem bereits für die drei sehr gelungenen "SF international"-Anthologien bei Goldmann verantwortlich zeichnete, doch nur zu gut, daß weder allzu viele Autoren noch Leser diesen Vorstellungen zu folgen bereit sind, und daß jene, die sich hier engagieren, nur zu häufig glorreich scheitern.

In den USA finde man - so Franke - derzeit nur wenige über den Durchschnitt hinausreichende SF-Texte, und so dominieren in seiner Sammlung denn auch nicht-englischsprachige Schriftsteller. Barry Malzberg und Robert Silverberg sind vertreten - Silverberg mit "Gianni" (Gianni), einer Zeitreisegeschichte, in der ein berühmter Komponist kurz vor seinem Tod in die Gegenwart geholt wird. Man pflegt ihn gesund, erwartet neue Werke von ihm, er aber schließt sich einer Rockband an, stirbt schließlich an einer Überdosis Rauschgift. Vielleicht, weil sich sein Schicksal erfüllen mußte, vielleicht, weil der Kulturschock ihn überwältigte. Somit also eine sich nachdenklich gebärdende Geschichte, wenn auch der Eindruck bleibt, es gehe hier um ein wenig überraschendes Phänomen, mit dem die Planer des Projekts hätten rechnen müssen. Barry Malzbergs Beitrag heißt "Distanz" (A tryptich) und präsentiert Alltagsszenen von Bord eines (Apollo-)Raumschiffs. 1969 entstanden, zeigt sich der Text fast als new wave-typisch, ein Kaleidoskop von Gedanken und Eindrücken, letztlich wenig mehr.

"Mekano" (Meccano) ist der Titel der Erzählung des Chilenen Hugo Correa, in

der ein Kybernetiker den Männern, die ihn auf einem einsamen Planeten aussetzten, eine tödliche Überraschung bereitet. Weniger auf einen einzigen Spannungshöhepunkt ausgerichtet zeigt sich "Androidendenkennicht" (Androidentanker inte) des Schweden Bertil Martensson, der ein uraltes Thema - Raumfahrer kehrt nach Reise, während der auf der Erde mehrere Jahrzehnte vergangen sind, zurück - neu zu sehen versucht, was ihm nicht gelingt. Der Held verlebt mit einer Androidin, die seiner Jugendfreundin nachgebildet ist, einige schöne Stunden, verspricht ihr die Heirat, bis sie ihn daran erinnert, daß sie kein 'echter' Mensch ist. Frustriert fliegt er wieder ab.

Ähnlich uninspiriert Malte Heims "Die Schmarotzer", eine reichlich wirre Geschichte um eine Raumschiffbesatzung, die auf einem Dschungelplaneten - auch der klarsichtige Biologe kann es nicht verhindern - von "virenartigen Invasoren" befallen werden. "Wie ein Adler" ist nicht nur für Frank P. Böhmer die erste bezahlte Veröffentlichung, sondern auch die mit Abstand beeindruckendste der Sammlung. Irgendwann nach einem GAU (welcher Art auch immer) schwebt ein Drachenflieger über das Land, trifft eine junge Frau, die ihn mit in ihre Wohnung nimmt. Anstelle des erwarteten erotischen Abenteuers findet ein Mord statt; erst der Leiche vermag sich der Flieger zärtlich zu nähern.

Joern J. Bambeck hatte sich mit "In statu Nascendi" mehr vorgenommen: von den Geburtswehen während des Entstehens einer Geschichte zu berichten, anhand einer Fabel auf die 'erkenntnisweiternden' Möglichkeiten der Fantasy-Literatur hinzuweisen und - last not least - auch einige Lebensweisheiten zu verbreiten. Ein Beispiel: "Wir beginnen mit der Leichtfüßigkeit des Herzens und verlieren sie im Aneignen der Welt; und wir können sie nur wiedererlangen, wenn wir lernen, uns der Welt anzueignen." Michael Ende bringt seine pädagogischen Einsichten geschickter unters Volk.

Alles in allem: eine Anthologie, die - ihrem Anspruch zum Trotz - nur zum Durchschnitt zählt, bemerkenswert allein durch den Mut, junge deutsche Autoren vorzustellen, was ihr nicht nennenswert geschadet hat.

Walter Udo Everlien

**Rex Mason/Hal Foster
TARZAN**

**Sonntagsseiten vom
15. 3. 1931 bis 30. 7. 1933
Schöna 1986,
Norbert Hethke Verlag
128 Seiten, DM 29,80
Deutsch von
Manfred Wüsthoff**

Ausgelöst durch die damals auf einem Höhepunkt befindliche Popularität des von Edgar Rice Burroughs ersonnenen Dschungelhelden war TARZAN einer der ersten realistischen Abenteuercomicstrips der USA; bis in die dreißiger Jahre dominierten in den Comicabteilungen der Sonntagszeitungen und auf den Comicseiten der Tagesausgaben ausschließlich mehr oder weniger humorvolle Funny-Serien. TARZAN ist auch eine der langlebigsten von den Syndikaten an die diversen Zeitungsabnehmer vertriebenen Serien: wenn auch durchbrochen von Nachdrucken bereits vor Jahren oder Jahrzehnten erschienener Episoden war der Herr der Affen bis in die achtziger Jahre ständig präsent in Zeitungen auf der ganzen Welt. Natürlich war die Serie im Laufe ihrer über fünfzigjährigen Geschichte Qualitätsschwankungen unterworfen: Neben hervorragenden Zeichnern wie Burne Hogarth oder Hal Foster und soliden Handwerkern wie Russ Manning oder Mike Grell wurden die Abenteuer des Affenmenschen immer wieder auch von unterdurchschnittlichen Zeichnern gestaltet. Zwar wurden einzelne Episoden (vor allem aus der Hogarth-Epoche) in den letzten Jahren auch in Alben- oder Buchform gesammelt zusammengefaßt, doch ist es bislang weltweit noch keinem Verlag gelungen, eine Gesamtausgabe der Sonntagsstrips vorzulegen.

Dieses ehrgeizige Unterfangen geht nun der Norbert Hethke Verlag an, der hauptsächlich durch Nachdrucke des deutschen Nostalgie-Comic-Idols Hansrudi Wäscher (u. a. NICK, SIGURD) von sich reden machte. Der vorliegende erste Band dieser Gesamtausgabe beinhaltet in lückenloser Folge die Sonntagsseiten vom 15. 3. 1931 bis zum 30. 7. 1933. Die ersten 28 Wochen wurde die Serie grafisch von Rex Maxon gestaltet, einem der oben angesprochenen handwerklich weniger fähigen Zeichner. Die Illustrationen waren verhältnismäßig grobschlächtig, der Plot erstreckte sich zwar jeweils über mehrere Wochen, doch Maxon achtete darauf, jede Woche immer

eine doch in sich abgeschlossene Geschichte zu erzählen. Seine Ideen waren mehr oder weniger schablonenhaft: immer wieder kämpfte der Herr des Dschungels mit Tieren oder verlor das Bewußtsein, um seine Gegner auch einmal einen kurzfristigen Sieg davontragen zu lassen.

Recht schnell wurde Maxon daraufhin von Hal Foster abgelöst (der später durch sein Comic-Epos PRINZ EISENHERZ weltweit bekannt wurde). Foster löste sich bald von der grafischen und textlichen Vorgabe: seine Federführung wurde von Woche zu Woche sicherer und graziöser, die Handlung epischer und abwechslungsreicher. Foster schöpfte voll aus seiner Phantasie: er ließ fremde Kulturen, Urweltgeschöpfe und schöne Frauen in die Serie einfließen, arbeitete immer detailreicher, immer dynamischer. Foster war nicht nur ein besserer Geschichtenerzähler (der die bloße Aneinanderreihung von Tierkämpfen sehr schnell komplexeren Plots weichen ließ und es ganz einfach verstand, eine beeindruckende *Atmosphäre* zu erzeugen), er verlieh seinem Dschungelhelden auch eine grafisch ausgedrückte Animalität, die die Serie sehr schnell an die Spitze der Comic-Beliebtheitsskala der dreißiger Jahre katapultierte. Sind Maxons Folgen historisch interessant, so bietet Foster ganz einfach Comic-Geschichte.

Comic-Geschichte erwartet die Leser der deutschen Gesamtausgabe (die handwerklich sehr solide gestaltet ist; zwar sind die Zeichnungen aus Kostengründen nur in schwarzweiß wiedergegeben, aber handgeleitet und durchaus zufriedenstellend gedruckt) auch in den Folgebänden: Hal Foster verließ TARZAN wieder, um seine eigene Serie - den oben erwähnten PRINCE VALIANT - zu schaffen, und wurde abgelöst von Burne Hogarth, einem vielleicht bis heute unerreichten Meister der Comic-Grafik, der es darüber hinaus - wie Foster - auch noch verstand, ungemein spannende Geschichten zu erzählen (über deren literarischen Eigenwert in dieser Zeitschrift schon an anderer Stelle ausgiebig geschrieben wurde). Somit ist diese Gesamtausgabe - sollte sie abgeschlossen werden können, was zu hoffen und ihr wirklich zu wünschen ist - nicht nur historisch ungemein bedeutungsvoll, weil sie erstmals einen wahren Comic-Klassiker in seiner Gesamtheit erschließt, sondern bietet über weite Strecken auch noch einen grafischen und - von dem besagten literarischen Eigenwert ganz abgesehen - erzählerischen Genuß, der bis

heute im Comic-Metier kaum einmal wieder erreicht wurde.

Uwe Anton

**Theodore Roszak
DAS ENDE DER COMPUTER
(Bugs)**

**Reinbek bei Hamburg,
Rowohlt TB 5787
381 Seiten, DM 10,80
Deutsch von Dodo Danzmann**

Der Untertitel verspricht uns ein Märchen. Leider ist es keins, sondern ein als Horrorthriller konzipierter Roman, der auf der Welle mitschwimmt.

Dr. Heller, offenbar ein brillanter Superfachidiot, der davon überzeugt ist, das mit immensen Mitteln installierte Meisterhirn, weltumspannend, allwissend (Netzhautmuster, Fingerabdrücke, PKZ incl.) könne menschliche Probleme effizienter lösen als die Menschen selbst, erleidet eine böse Schlappe. Sein leichtsinniger Hinweis auf "Bugs" (Schaltfehler) an eine besichtigende Schulklasse wird zum Auslöser katastrophaler Alpträume eines unter recht merkwürdigen Umständen gezeugten und erzogenen kleinen Mädchens, als deren Folge alle Computer "Insekten" in riesigen Mengen ausspucken. Es handelt sich um bösartig beißende Wesen, an deren Erforschung die Wissenschaft versagt, am ehesten wohl Loriots Steinläusen vergleichbar, nur greifen sie Menschen an und töten sie. Weltweit werden Computer unbenutzbar und verschrottet. Der Plot hätte für ein Märchen gereicht, nur waren eben 380 Seiten zu füllen. Deshalb kocht der Autor ein unerquickliches Gebräu aus ROSEMARIES BABY, GOLEM 100, Stephen King, Anthroposophie und Naturmystik auf, um die antitechnische Position darzustellen und -- siehe da! - nur allzu schnell sind wir im finstersten Mittelalter; denn auch ein militärischer U.S.-Geheimdienst beschäftigt sich, und das nicht nur zum Spaß, mit der geplagten Göre. Nicht eben erheiternd eine als Vorbemerkung gedruckte Besprechung des Werkes im Hessischen Rundfunk, die dem Leser bescheinigt, das Werk sei in pädagogischer Absicht geschrieben und der Autor ein sehr philanthropisch gesinnter Soziologe, aber kein Märchenonkel wie Tolkien. Ähnliches ließe sich dann auch vom "Hexenhammer" und seinen Autoren behaupten.

Wer will, kann in der Story, und da ergibt sich tatsächlich eine Parallele zu

Tolkien, der nordische Mythologie sehr schätzte, eine Bearbeitung des Mythos finden, in welchem Wotan ein Auge verlor; aber dafür ist die Machart zu billig. Sch...ade ums Papier!

Berthold Giese

David Mason
KAVIN'S WELT
(Kavin's World)
München 1986,
Heyne-SF 4317
252 Seiten, DM 7,80
Deutsch von Lore Strassl

Ein Plot von unerhörtem Einfallsreichtum, von einer atemberaubenden Originalität?

Eine Welt von mittelalterlichem Zuschnitt, ein kleines, aber feines Königreich, Reiterhorden, die mordend und sengend aus den fernen Bergen in die lieblichen Täler quellen. Ein weiser und gerechter Herrscher, der - in vorderster Linie kämpfend - fällt, sein Sohn (Kavin), der die Überlebenden um sich schart und die Heimat mitsamt den Invasoren in Flammen aufgehen läßt (aus Rache), dann die Suche nach einer neuen Heimat.

Ein ihm versprochenes Mädchen verweigert sich Kavin; nach dem Genuß einigen Weines vergewaltigt er sie, sie ist ihm dankbar. In einem fernen Land tobt ein blutiger Kampf zwischen einigen guten Drachen und vielen bösen Werwölfen. Kavin entscheidet durch sein Eingreifen die Auseinandersetzung: Hier läßt sein Volk sich nieder.

Gemeinsam mit einigen Getreuen macht der Held sich auf den Weg, die Hintermänner für die Vernichtung seines Landes zu finden und zu töten. Sein Vorhaben gelingt ihm, doch bei seiner Rückkehr nach Hause sind mehrere Jahrzehnte vergangen, niemand erkennt ihn. Ein Adliger macht ihn zu seinem Stallmeister. Weitere Abenteuer folgen. Mehr als angedeutet, steckt nicht hinter dem Buch, einem der vielen ausgesprochen dümmlichen Vertretern der Fantasy, die in den Buchhandlungen zu finden sind. Die Sprache ist holprig (vielleicht auch ein Verdienst der Übersetzung), die Charaktere stammen aus dem Handbuch für untalentierte Nachwuchsschriftsteller, und Handlung und Motivwahl haben dermaßen viele Anleihen bei Tolkien aufgenommen, daß der Begriff Plagiat naheliegt.

Mehr ist dazu nicht zu sagen.

Walter Udo Everlien

Joe Haldeman
ISOLIERTE WELTEN
(Worlds Apart)
Rastatt 1986, Moewig 3701
240 Seiten, DM 9,80
Deutsch von
Bernd W. Holzrichter

Joe Haldeman beschreibt in diesem Roman das Leben nach einem kombinierten Atom- und Bio-Krieg auf der Erde und auf einem Asteroiden, der auf eine Umlaufbahn um die Erde gebracht wurde. Es handelt sich bei diesem Buch um den 2. Teil des "Welten"-Trilogie, die Fortsetzung zu KREISENDE WELTEN, dem vielleicht besten Haldeman-Text seit DER EWIGE KRIEG. Haldeman wechselt häufig den Schauplatz von der Erde zur "Welt" New New York, zwischen denen nur noch sporadischer Funkkontakt besteht; die Darstellung des Lebens auf "New New" nimmt dabei den größten Raum ein, wie schon im ersten Roman heißt die Protagonistin Marianne O'Hara. Der Wiederaufbau auf "New New" geht rasch voran und am Ende macht sich O'Hara in einem Generationenschiff auf die Jahrzehnte dauernde Reise zu einer neuen Welt. Auf der Erde dagegen, beschrieben wird allerdings - typisch! -- nur das Leben in den ehemaligen USA (mit einer Ausnahme), geht es nur sehr schleppend wieder bergauf und O'Haras Ex-Ehemann Jeff Hawkins, der - ebenso typisch - zu den Überlebenden zählt, ist daran stark beteiligt.

Da die einzelnen Episoden (der Berichtszeitraum erstreckt sich jeweils über ein Jahr) in sich abgeschlossen erscheinen, liegt die Vermutung nahe, daß sie schon vorher Buchveröffentlichung als Kurzgeschichten entstanden sind. Diese Erzählweise hat Folgen: Es gibt Sprünge zwischen den einzelnen Handlungsabschnitten, und Haldeman hat Probleme, sich mit seinen Figuren zurechtzufinden: Auf Seite 200 stirbt der Arzt Harry Volker, aber schon auf Seite 203 kann er wieder "Tests durchführen". Marianne O'Hara ist in diesem Roman nicht - wie es am Schluß des ersten Romans gesagt wurde - zur politischen Führerin von New New York geworden, sondern sie verläßt den Asteroiden am Schluß sogar. Außerdem erlaubt sich Haldeman bei der Generationenschiff-Handlung eine schlecht konstruierte Verbindung zu seiner Geschichte "Tricentennial" (Dreihundertjähriges). Das Buch wurde anscheinend eilig heruntergeschludert,

O'Hara und Hawkins nehmen auf Dinge Bezug, die im ersten Teil der Trilogie überhaupt nicht genannt wurden, z. B. Hawkins' Akromegalie (Wachstumsstörung).

Daß Haldeman mit dieser Trilogie einmal Großes vorhatte, lassen die Titel ahnen, die die drei Romane ursprünglich tragen sollten: "Worlds", "Stars" und "Gods". Daß er sich jetzt auf "Worlds Apart" beschränkt, zeigt eine deutliche Zurücknahme der früheren Ambitionen. ISOLIERTE WELTEN wurde wahrscheinlich allein des Geldes wegen geschrieben. Haldeman sticht aufgrund seines unverwechselbaren Stils - seiner lakonisch/zynischen Schreibweise - noch immer aus der Masse der amerikanischen Lohnschreiber heraus, aber was er sich mit diesem Roman geleistet hat, ist geeignet, sein bisheriges Renommee zu zerstören und wäre besser nie gedruckt worden.

Norbert Kupper

Barbara Holland-Cunz (Hrsg.)
FEMINISTISCHE UTOPIEN -
AUFBRUCH IN DIE
POSTPATRIARCHALE
GESELLSCHAFT
Meitingen 1986,
Corian Verlag
Edition Futurum Band 9
224 Seiten, DM 24,80

Band 9 der Edition Futurum gibt einen kurzen Abriss über die literarischen Ereignisse in der FrauenSF, angefangen Ende der 60er Jahre mit der Schriftstellerin Ursula K. LeGuin bis zur heute recht bekannten Autorin Marge Piercy. Die Präsentation der verschiedenen Autorinnen reicht von einem persönlich verfaßten Aufsatz zum Genre der FrauenSF, u. a. Joanna Russ, bis zur kurzen Autobiographie über Schriftstellerinnen, die Meilensteine in der FrauenSF waren bzw. sind (Gilman, James Tiptree jr., Zimmer Bradley, Lessing). Joanna Russ gibt in ihrem 1970 zum ersten Mal erschienenen Aufsatz einen Einblick in die verschiedenen Arbeitsweisen von SF-Autorinnen und -Autoren. In kurzen Gedankengängen stellt sie dar, welche verschiedenen "Frauentypen" als Baustein in der SF-Literatur verwendet werden. Des weiteren weist sie deutlich auf die Tatsache hin, daß die beschriebenen utopischen Gesellschaften in der Technik meist weit vorangeschritten sind, aber in ihrer sozialen Entwicklung den alten Rollenklischees ver-

haftet bleiben.

Zur Unterstützung ihrer Thesen führt Joanna Russ etliche Literaturbeispiele an; dennoch kann dieses weite Feld der Konstruktion einer Gesellschaft, die *allen* Menschen ein Leben in Freiheit und Gemeinschaft ermöglichen will - ungeachtet des Geschlechts - nur gestreift werden.

Joanna Russ' Beitrag enthält für den Leser Informationen, die sein Gesichtsfeld in Bezug auf die Rezeption von Frauen SF bzw. SF allgemein erweitern und ihm Hilfestellung zum Erkennen des jeweilig verwendeten Frauenbildes - und somit der Einstellung des Autors - geben.

Der erste Beitrag von Barbara Holland-Cunz beschäftigt sich mit dem Konstrukt einer feministischen Gesellschaft bezüglich ihrer politischen Struktur und Machtverhältnisse. Untermuert mit einem ausgeklügelten theoretischen Rahmen stellt sie eine Analyse 15 verschiedener Romane vor, die sie unter den Aspekten a) politische Organisationsformen und deren Unterschiede zur heutigen patriarchalisch geprägten Gesellschaft und b) Darstellung des sozialen Umfeldes bzw. historische Entwicklung der Utopien vornimmt.

Barbara Holland-Cunz bemüht sich um eine dezidierte und gründliche Bearbeitung der Aspekte, muß aber selbst einsehen, daß im Rahmen eines kurzen Beitrages zu diesem Band wichtige Gesichtspunkte verlorengehen. Voraussetzung zum Verständnis dieses Beitrages ist auch eine umfassende Kenntnis der bearbeiteten Romane. Etwas Hilflosigkeit macht sich beim Lesen breit; man erhält den Eindruck, eine verkürzte Examensarbeit vor sich liegen zu haben. So informativ dieser Beitrag ist, leserfreundlich geschrieben ist er nicht. Der sprachliche Ausdruck und die theoretisch arg abgehobene Argumentationsweise lassen den Leser manchen Stoßseufzer hervorbringen. Bestenfalls ein feministisch-orientierter, politisch aktiver Insider hätte seine helle Freude daran.

Leichter verdaulich ist der Aufsatz von Pamela J. Annas "Neue Welten, neue Worte: Androgynie in der Frauen-Science Fiction". Eine klare Gliederung und die Beschränkung auf die drei wesentlichsten Autorinnen Ursula K. Le Guin, Joanna Russ und Marge Piercy, die dieses Phänomen in ihren Romanen verarbeitet haben, erleichtern das Nachvollziehen ihrer Gedankengänge. Zudem vermittelt eine kurze Inhaltsangabe der jeweiligen Romane dem Leser den not-

wendigen Einblick in die Bearbeitung des Aspektes der Androgynie.

Ursula K. LeGuins Beitrag "Brauchen wir das Geschlecht?" - erschienen 1976 - kann als Ergänzung zu dem o. g. Aufsatz von Annas gesehen werden. Interessant ist die Tatsache, daß hier eine Autorin ihre Gedanken und Erfahrungen offenlegt, die zum Entstehen des Werkes maßgeblich beigetragen haben. Der Leser erhält eine Begründung des Romankonzeptes und kann den Hauptgedanken sowie die entstandenen Inkonsistenzen in der Ausarbeitung des Romans DER WINTERPLANET nachvollziehen und verstehen.

Wertvolle Hinweise für den interessierten Leser in Bezug auf die Anfänge der FrauenSF enthalten die Beiträge über die Autorinnen Charlotte Perkins Gilman und James Tiptree, Jr. Werdegang und Verquickung von Erfahrung und deren Ausdruck in den jeweiligen Werken werden in informativer und einsichtiger Weise dargebracht. Die beschriebenen Schwierigkeiten dieser Frauen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch heute viele SF-Autorinnen aus ähnlichen Anlässen begonnen haben zu schreiben bzw. mit ähnlichen Mitteln versuchen, sich Gehör zu verschaffen.

Barbara Holland-Cunz gibt in ihrem zweiten Aufsatz einen Einblick in die Pentalogie Doris Lessings CANOPUS IN ARGOS: ARCHIVES. Es ist eine Hommage an eine Schriftstellerin von "Rang und Format", welche die SF "salonfähig" gemacht hat. Leider findet in diesem Beitrag der Anspruch, den Barbara Holland-Cunz in der Einleitung dieses Bandes formuliert hat, in krassester Weise keine Beachtung. Es ist schon interessant, welche utopischen Momente in Lessings Werken zu finden sind, aber der direkte Bezug zur Frauenbewegung fehlt.

Mit Marion Zimmer Bradley stellen Uta Enders-Dragässer und Brigitte Sellach eine Autorin vor, die durch ihre Popularität nicht zu umgehen ist. Kritisch betrachten die Verfasserinnen die Darstellungsweise der Frauen in einzelnen Romanen der Zimmer Bradley und setzen ihre literarischen Aussagen in Bezug zur Frauenbewegung.

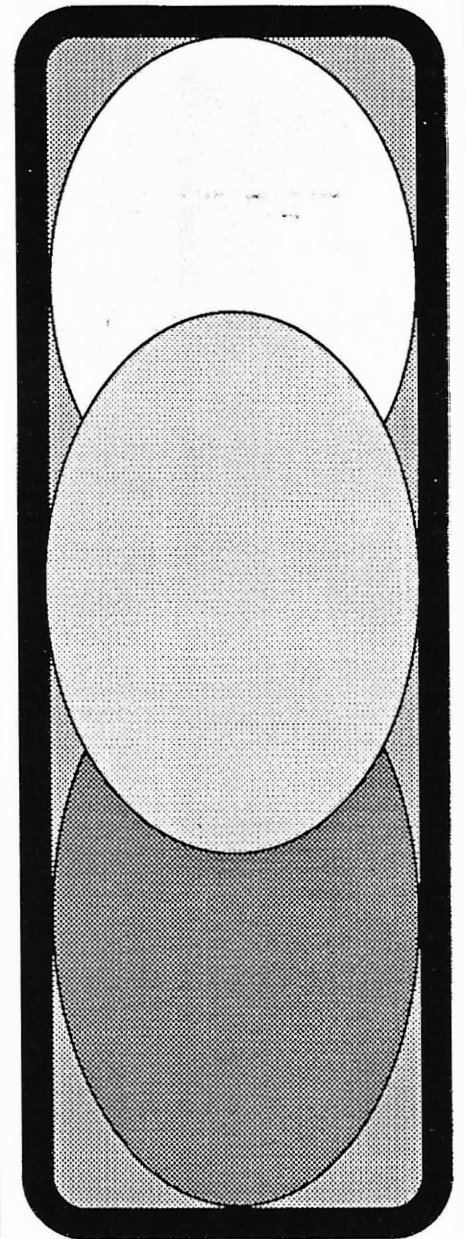
Bärbel Gudelius' Beitrag "Die Grenze" gibt in prägnanter Form und in sehr schlüssiger Darstellungsweise eine Gesellschaft wieder, die tatsächlich von Gleichheit der Geschlechter, freien Entscheidungsmöglichkeiten und Basisdemokratie getragen wird.

Anna Wilsons Kurzgeschichte "The

Reach" zeigt eine andere Variante des Themas: Hier ergreifen Frauen die Initiative und schließen sich bewußt von der Gesellschaft aus, um ihr Leben in Einheit mit Umwelt, Natur und sich selbst zu gestalten.

Der Auszug aus Marge Piercys Roman WOMAN ON THE EDGE OF TIME schildert die Lebensweise der Menschen in der Zukunft. Lernen, arbeiten, Kindererziehung u. v. m. - in eindrucksvollen Bildern wird das gesellschaftliche System dargestellt und zeigt den Zwiespalt zwischen der heutigen patriarchalischen Gesellschaftsstruktur und einer von Geschlechterrollen unabhängigen Gesellschaft sowie den sich daraus ergebenden Lebensweisen auf.

Monika Wendelin



NACHRICHTEN

WEITER HORROR BEI HEYNE

Nach der Einstellung der Horror-Reihe "Die Unheimlichen Bücher" liegt die Weird Fiction bei Heyne noch lange nicht gepflegt im Grabe. Nach Auskunft von Bernhard Matt, dem Lektor für u. a. Krimis und Horror beim Münchener Verlag, krankte die Reihe an zu vielen unbekannten neuen Namen und einer damit verbundenen gewissen Orientierungslosigkeit beim Leser, die zu einer immer schwächer werdenden Akzeptanz beim Käufer führte.

Nun will man sich auf einige ausgewählte Autoren spezialisieren, die in der Allgemeinen Reihe präsentiert werden. Insbesondere sind dies John Saul, Peter Straub, Dean R. Koontz, Tabitha King (Stephens bessere Hälfte) und die Auswahlbände aus dem US-Horror-Magazin *Twilight Zone* (die bereits in der 2. Auflage erscheinen). Weitere Autoren sollen im Lauf der Zeit hinzukommen. Man denkt da zum Beispiel an James Herbert - den übrigens auch Bastei haben will... Bahnt sich da ein neuer Krieg wie weiland um Stephen King an?

Matt, der Amerikanistik studiert hat und daher über einen ausreichenden Überblick über das literarische Schaffen in den USA verfügt und etliche Autoren persönlich kennt, ist froh, jetzt immerhin monatlich einen Horror-Band in der Allgemeinen Reihe vorlegen zu können. Star-Autor Stephen King wird allerdings hauptsächlich von Herm Fetzner, dem Herausgeber der Allgemeinen Reihe, betreut. Die King-Hardcover bei Hoffmann & Campe erscheinen nach einer Frist von 1 1/2 bis 2 Jahren als Taschenbuch bei Heyne. Als erstes kommt 1987 FRIEDHOF DER KUSCHELTIERE. Um King komplett vorzulegen, übernimmt Heyne nach Ablauf der dortigen Lizenzen auch die bereits bei Bastei erschienenen Titel. Matt verwies im weiteren darauf, daß ein reger Austausch zwischen Jeschke (SF/Fantasy) und ihm stattfindet und man sich bei Grenztiteln (z. B. PRINZ OMBRA) von Fall zu Fall einigt.

mb

BASTEI UNTER PESCH

Nach dem Abgang von Michael Görden und dem Ausscheiden von Michael Kubiak liegt die Betreuung der SF- und Fantasy-Reihen des Bastei-Lübbe-

Verlages in den alleinigen Händen von Dr. Helmut Pesch, der erst 1984 zum Bergisch Gladbacher Haus stieß. War einige Zeitlang noch von einer personellen Neukonstellation von Grund auf die Rede, so scheint Pesch nun seine Stellung gefestigt zu haben. Ihm zur Seite steht die hauptberufliche Lehrerin Dr. Brunhilde Janßen als Hilfskraft, die sich vornehmlich um Fantasy und Phantastik kümmert. Pesch allerdings stellt die Bände der einzelnen Reihen zusammen und spricht sie lediglich mit Chefredakteur Schmitz (Bereich Spannungsroman) ab. Als freiberuflicher Lektor arbeitet Michael Kubiak mit. An eine personelle Ausdehnung der Redaktion ist jedoch für absehbare Zeit nicht gedacht, wenn überhaupt, soll lediglich der Außen-Mitarbeiterstamm erweitert werden. Auch am Reihengefüge soll nichts geändert werden: pro Monat erscheinen je ein Band SF-Abenteuer, SF-Bestseller, SF-Special, Fantasy, Phantastik und im Wechselpaperbackcode 'Dreizehner-Reihe'. Die "Jumbos", die 10-Mark-Bände, die mehrere Romane etc. enthalten, laufen weiter, sind nun aber in den Reihen integriert.

Nach der Abwerbung des Horror-Stars Stephen King will man nun den Briten James Herbert zum neuen Kult-Autor der Weird Fiction aufbauen.

Weniger glücklich zeigt man sich bei Bastei über den Absatz der Spielebücher (TROJA, NIBELUNGEN). Neue Bände sollen nur behutsam gewagt werden und dann auch nur, wenn sich neue Zielgruppen ansprechen lassen.

mb

DROEMER-KNAUR-SF- REIHE AM ENDE

Die Buchmesse ist nicht nur Gerüchteküche und Marktplatz für Lizenzen und Personalentscheidungen, hin und wieder kommt es auch zu unliebsamen Maßnahmen. Die SF-Reihe des Münchener Verlages Droemer-Knaur wird eingestellt. Der Grund war, wie so häufig, das zu starke Absinken der Verkaufszahlen. Beobachter bemängeln auch die zu kreuzbrave und zu geringe Bewerbung der Reihe durch den Verlag. 1978 von Herausgeber Hans Joachim Alpers ins Leben gerufen, brachte es die Reihe unter seinem Nachfolger Werner Fuchs auf weit über hundert Bände. Neue Autoren fanden hier Publikationsmöglichkeiten, die Anthologien der beiden Herausgeber waren immer für Überraschungen gut, wenn auch nur selten spektakulär. Deut-

sche Autoren fand man jedoch in der Knaur-SF nur höchst selten vor.

Wie Werner Fuchs mitteilt, bleibt er weiterhin als Lektor für den Verlag tätig. Er betreut für die Allgemeine Reihe SF- und Fantasy-Titel. Ähnlich dem Ullstein-Verlag zieht Droemer-Knaur sich also nicht vollständig vom Genremarkt zurück. Sollten sich SF und Fantasy in der Allgemeinen Reihe etablieren, wäre die Wiederbelebung der Knaur-SF nicht ausgeschlossen.

mb

AUSZEICHNUNGEN

Die SESF (Société Européenne de Science Fiction), eine alle zwei Jahre tagende Vereinigung von hochkarätigen Science Fiction-Autoren und Kritikern, hat auf ihrer diesjährigen Tagung in Zagreb den Heyne Verlag mit dem "Prix Européen de Science Fiction" als "Best Publisher in Germany" ausgezeichnet. Wolfgang Jeschke erhielt den "Prix Européen" als "Best Editor in Germany".

hp

NEU IN DER DDR

Folgende Phantastik-Titel erscheinen im November in der DDR:

E. A. Poe: DER DOPPELMORD IN DER RUE MORGUE, Verlag Phil. Reclam jun., 11. Auflage. Sammlung mit Kurzgeschichten des Horror-Klassikers.

Kirill Bulytschow: DER GEBIRGSPASS, Verlag Das Neue Berlin, 1. Auflage. Phantastische Erzählungen aus dem Russischen.

Conan Doyle: DIE VERGESSENE WELT, Verlag Das Neue Berlin, 1. Auflage. Doyles Klassiker erzählt von der Expedition zu einem Hochplateau, wo noch urweltliche Bedingungen herrschen.

Gottfried Meinhold: KILIDONE UND ANDERE MERKWÜRDIGKEITEN, Verlag Das Neue Berlin, 1. Auflage. Neun phantastische Erzählungen mit heiter-ironischem Einschlag.

rw

AUTORENWETT- BEWERB

Autoren mit Interesse an naturwissenschaftlichen, historischen und philosophischen Fragestellungen sind zur Teilnahme an einem Autorenwettbewerb aufgerufen, der unter dem Motto "Welt des Menschen in Raum und Zeit" steht.



R.D. 1986

Dem Wettbewerb zugrunde liegt das gleichnamige neue Buch des Hamburger Autors Karl-Heinz Schlichtmann, das sich mit den Einflüssen bestimmter kosmischer Ereignisse auf die Evolutionsgeschichte der Erde und der Menschheit auseinandersetzt. Für die 5 besten Beiträge werden insgesamt DM 2.500,- an Preisgeldern vergeben. Die Teilnahmebedingungen können bis spätestens 30. November 1986 angefordert werden bei: Verlag Winfried Richter, Wörthstr. 24, 8000 München 80.

VORSCHAU 'BIBLIOTHEK DER PHANTASTISCHEN ABENTEUER' (FISCHER TASCHENBUCH-VERLAG)

November 86: Kingsley Amis **DER GRÜNE MANN** (The Green Man), 2717, DM 9,80.

Dezember 86: Marion Zimmer Bradley (Hrsg.) **WOLFSSCHWESTER** (Sword- & Sorcerers II), 2718, DM 12,80

Januar 87: Mary MacKay **KORNMOND UND DATTELWEIN** (The Last Warrior Queen), 2719, DM 9,80

Februar 87: Pierre Benoit **DIE KÖNIGIN VON ATLANTIS** (L'Atlantide), 2720, DM 10,80

März 87: Arthur Lee Gould **SKANDAL IN BAGDAD** (An Airplane in the Arabian Nights), 2721, DM 9,80

April 87: Steven Bauer **SATYRTAG** (Satyrday), 2722, DM 9,80

CHRONIKEN BILLIGER

Den Ladenpreis aufgehoben hat der **Heyne-Verlag** für die ersten drei Bände der **CHRONIKEN DER ZUKUNFT**. Die ursprünglich für DM 12,- angebotenen Bücher enthalten jeweils drei Klassiker der SF.

hp

ALPERS WEITER FÜR MOEWIG TÄTIG

Nach der Vertragskündigung zwischen dem **Moewig Verlag** und dem SF-Reihen-Herausgeber Hans Joachim Alpers (vgl. **SFT 10/86**), geht letzterer dem Rastatter Haus nicht völlig verloren. Alpers gibt weiterhin die Antholo-

gie-Reihe **KOPERNIKUS**, das **SF-JAHRBUCH** und den **SF-ALMANACH** heraus, von denen jeweils ein Band im Jahr bei Moewig erscheinen sollen. Der Verlag hat dies Alpers angeboten, dem die drei Projekte besonders am Herzen liegen.

Alpers selbst will sich nach seiner Freistellung verstärkt um eigene Prosa kümmern. **Ensslin** zeigt großes Interesse an Titeln von ihm oder zusammen mit Ronald M. Hahn (Daniel Herbst). Gemeinsam mit Werner Fuchs (**Droemer Knaur**) schreibt er SF-Hörspiele für den Südfunk Stuttgart (Reihe: *Science Fiction als Radiospiel*, die vor einigen Jahren von Bernd Krautkrämer ins Leben gerufen wurde.

mb

SPUK

Um geheimnisvolle Erscheinungen in einem englischen Städtchen geht es in dem Roman **EIN SPUK KOMMT SELTEN ALLEIN** von Penelope Lively, zum Preis von DM 14,80 bei **Boje** erschienen.

hp

SF FÜR DEN WALKMAN

Unter dem Reihentitel "Cotta's Hörbühne" bringt der **Klett Verlag** Hörspiele auf Compact-Cassetten heraus, darunter bislang auch drei SF-Titel: **DAS UNTERNEHMEN DER WEGA** von Frederick Hetmann, **DAS GETEILTE ICH** nach Robert Sheckley und **MASTA** von Michael Springer. Jede Kassette soll DM 19,80 kosten.

hp

PREIS FÜR ERLER

Rainer Erler, bekannt als Autor und Regisseur von SF-Geschichten, wurde von der Academia Italia mit dem *Targa d'Oro - Premio Italia 1986* für seinen Spielfilm **NEWS** ausgezeichnet.

hp

KNAUR BILLIGER

Für rund dreißig SF-Titel hat der **Droemer Knaur-Verlag** jetzt die Preisbindung aufgehoben. Es handelt sich zu meist um Titel aus der Anfangszeit der hauseigenen SF-Reihe, die jetzt eingestellt wurde.

hp

STELLUNGSWECHSEL

Gisela A. Stümpel, bislang Leiterin des

Taschenbuch-Lektorats bei **Droemer Knaur**, wechselte zu **Bastei Lübbe**, wo sie als Stellvertreterin der Cheflektorin Anja Kleinlein arbeiten wird. Gleichzeitig wechselte Gisela Günther, bislang Lektorin bei **Bastei**, nach München, wo sie die Hardcover und Taschenbücher des **Gustav Lübbe Verlags** betreuen wird.

hp

SCHLAFENDE RITTER

Von 139 schlafenden Rittern berichtet Alan Garner in seinem phantastischen Roman **FEUERFROST**, der jetzt bei **Rowohlt** zum Preis von DM 6,80 erschien.

hp

ANDERSON GESTRICHEN

Im Programm gestrichen hat **Bastei** den Roman **RUINEN DES IMPERIUMS** von Poul Anderson, der unter der Nummer 22095 vorgesehen war.

hp

SALLY BILLIGER

Den Ladenpreis aufgehoben hat **Ullstein Langen-Müller** für den Roman **DIE FÜNFTE SALLY** von Daniel Keyes. Der Roman, der auch bei **Heyne** als Taschenbuch erschien, erzählt die Geschichte einer multiplen Persönlichkeit.

hp

LIEBE UND KRIEG

Die zwölfteilige Fernsehserie **LIEBE UND KRIEG**, die ab Dezember im deutschen Fernsehen gezeigt wird, basiert auf dem Roman von John Jakes, der Fantasy-Fans als Autor der Serie um "Brak, den Barbaren" bekannt wurde. Jakes verlegte sich in den letzten Jahren auf das Schreiben historischer Romane, mit denen er in den USA zu Bestseller-Ehren gelangte. **LIEBE UND KRIEG** ist eine Familiengeschichte, die vor dem Hintergrund des amerikanischen Bürgerkriegs spielt.

hp

EXHUMIERUNG

Im Zuge des allgemeinen Esoterik-Trends hat jetzt der **Ariston Verlag**, Spezialist für Wahnvorstellungen aller Art, den alten Löffelbieger Uri Geller

wieder ausgebuddelt. Bereits im Dezember soll ein Buch mit dem Titel DER GELLER-EFFEKT erscheinen. Soweit der Redaktion bekannt ist, bestand der "Geller-Effekt" vor rund zehn Jahren darin, daß Gellers Kunststückchen als Scharlatanerie entlarvt wurden.

hp

AYLA IST WIEDER

DA

Bei Ullstein erschien jetzt der dritte Band der Autorin Jean M. Auel um Ayla, die eiszeitliche Jägerin. Das Buch mit dem Titel DIE MAMMUTJÄGER ist zum Preis von DM 39,80 zu haben.

hp

WETTERMACHER

Eine Startauflage von 50.000 Stück riskierte der Diogenes Verlag bei Dieter Eisfelds Roman DAS GENIE (DM 32,00). In dem Romanerstling geht es um die Kontrolle des Wetters.

hp

TASCHENBUCH-BESTSELLER

Drei phantastische Titel befinden sich unter den 25 bestverkauften Taschenbüchern des letzten Monats. Stephen King ist mit CHRISTINE (Platz 12) und SHINING (Platz 18) vertreten. Jean M. Auel landete mit AYLA UND DER CLAN DER BÄREN auf Platz 20.

hp

SCHLEIER GELUFTET

Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch ans Licht der SFT-Sonnen. Wieder einmal hat der nimmermüde Redaktionsorkan einen Pseudonym-Schleier erbarmungslos hinweggefegt und bloßes Schriftstellerschicksal enthüllt. Bereits in der Ausgabe 4/86 stellten wir die Mitarbeiter der mittlerweile ruhenden SF-Heftserie STAR GATE vor und konnten über einen gewissen Rhet Saris nicht mehr vermelden, als daß sich hinter diesem Pseudonym ein 'alter Hase' verberge. Klar, daß sich dahinter nicht etwa der Osterhase verbarg (obwohl das Datum der Meldung ja irgendwie darauf hätte schließen lassen können/wollen(sollen), und auch B. Traven konnte es nicht sein, denn der wählte als Nom de Plume *Red Marui* (beim Vornamen könnte man ja noch mit sich reden lassen, aber bei neuen Nachnamen

wird's ja dann doch reichlich frei). Wer blieb also übrig? Klar doch, nur einer: W. K. Giesa (wer ruft da 'Kenn ich nicht, muß vor meiner Zeit gewesen sein'?)

mb

SCHLEIER NOCH VORHANDEN

Jedem Verlag seine Bradley, und einige sind ja, rein quantitativ, recht kurz gekommen. Also Motto: Sind die Schwarzen Löcher schon vergeben, suchen wir uns eben andere. Heyne hat sich ein großes Stück vom Mutterkuchen ergattert und präsentiert in absehbarer Zeit die Soft Pornos der einmal geschiedenen und von ihrem zweiten Mann getrennt lebenden Vielschreiberin. Unglücklicherweise hat die Dame - aus falsch verstandener Scham? - es ihrem deutschen Publisher untersagt, die Schwarten unter Bradley zu veröffentlichen, das Pseudonym soll's halt bleiben, gelle. Nun, wir werden sehen, wo unsere Spezialwünschelrute ausschlägt und wir uns vor Stirn und Testikel schlagen und rufen: Mensch, das kann doch nur die ... sein!

sn

ENDE EINER ODYSSEE?

Gert Frederking, ehemals bei Goldmann Großlektor, dann von einem Tag

auf den anderen ausgeschieden und zu Franz Schneider abgewandert, um dort, nach dem Rückzug des Alten auf sein Teil, als geschäftsführender Verleger das ganze Programm umzukrempeln, ist nun im Hafen Ullstein eingelaufen. Diese Odyssee erstreckte sich nicht etwa über einen Zeitraum von 10 Jahren wie weiland beim listenreichen Griechenhelden, sondern fand in jüngerer Vergangenheit statt. Braucht wahre Größe eben die Veränderung, oder könnte es unter Umständen und möglicherweise daran liegen, daß man ihm bei den beiden ersten Stationen jeweils einen gleichberechtigten Geschäftsführer zur Seite gestellt hat?

Weitere Reisen stehen möglicherweise bevor, denn Gerüchten zufolge gilt sein Vertrag nur bis zum Ende des nächsten Jahres.

afu

SFT GRATULIERT

Kurd Laßwitz-Preisträger Michael Kubiak kann sich seit dem 18. Oktober mit einem neuen Titel schmücken: er wurde Vater. Ob Sohn Christian Tobias auch einmal in der SF-Szene zu Ruhm und Ehre kommen wird, steht noch nicht fest - vorerst ist er jedenfalls noch damit beschäftigt, seinem Vater klar zu machen, wer der neue Chef im Hause ist.

hp

KURD-LASSWITZ-PREIS 1986

ROMAN

1. Herbert W. Franke - ENDZEIT 125 Punkte
2. Uwe Anton & Thomas Ziegler - ERDSTADT 103 Punkte
3. Georg Zauner - DIE ERINNERUNGEN DES HELDEN SIGFRID 97 Punkte
4. Thomas R. P. Mielke - DER TAG, AN DEM DIE MAUER FIEL 87 Punkte
5. Horst Pukallus - KRISENZENTRUM DSCHINNISTAN 78 Punkte

ERZÄHLUNG

1. H. J. Alpers & Ronald M. Hahn - TRAUMJÄGER 116 Punkte
2. Martin Eisele - DAS GEHEIMNIS DER GRAUEN STADT 87 Punkte
3. Gerd Maximovic - DER LUX-BESCHLEUNIGER 85 Punkte
4. Wolfgang Hohlbein - IM NAMEN DER MENSCHLICHKEIT 77 Punkte
5. Karl-Ulrich Burgdorf - DER MANN, DESSEN GESICHT IN FETZEN GING 61 Punkte

KURZGESCHICHTE

1. Reinmar Cunis - POLARLICHT 107 Punkte
2. Carl Amery - ANWEISUNG AN UNSERE KUNDEN IM FALLE DES N.E.M.P. 87 Punkte
3. Johanna & Günter Braun - DER X-MAL VERVIELFACHTE HELD 83 Punkte
4. Carl Amery - STATT EINES NACHWORTES... 65 Punkte
5. Herbert W. Franke - DIE KORALLENINSEL 56 Punkte
6. Elfriede Maria Bonet - DIE ABSCHAFFUNG DES MENSCHEN... 35 Punkte
7. Diethard Van Heese - EINLADUNG AUF EINE HALLIG 34 Punkte
8. Martin Rossmann - § 1 BGB 23 Punkte
9. Christian Lautenschlag - NIEMAND AUSSER DIR 21 Punkte

ÜBERSETZER

1. Lore Strassl 118 Punkte
2. Horst Pukallus 112 Punkte
3. Walter Brumm 109 Punkte
4. Ronald M. Hahn 73 Punkte
5. Uwe Anton 54 Punkte
6. Martin Eisele 46 Punkte

GRAFIKER

1. Helmut Wenske 124 Punkte
2. Klaus Holitzka 119 Punkte
3. Franz Berthold 80 Punkte
4. Thomas Franke 52 Punkte

SONDERPREIS

1. Dr. Dieter Hasselblatt - Verdienste um das SF-Hörspiel 118 Punkte
2. Science-Fiction-Media als Informationsdienst 107 Punkte
3. Joachim Körber & Corian Verlag - 'Bibliographisches Lexikon der Ut.-Phant.Lit.' 96 Punkte
4. Roland Emmerich für den Film JOEY 51 Punkte
5. Wolfgang Petersen für den Film ENEMY MINE 47 Punkte
6. Edition PHANTASIA 39 Punkte

AUSLÄNDISCHER ROMAN

1. Daniel Keyes - DIE LEBEN DES BILLY MILLIGAN 94 Punkte
2. Brian Aldiss - HELLICONIA: SOMMER 87 Punkte
3. J. G. Ballard - CRASH 82 Punkte
4. Brian Aldiss - HELLICONIA: WINTER 77 Punkte
5. John Sladek - TICKTACK 75 Punkte
6. Philip Mann - Das Auge der Königin 42 Punkte

Neue SF-Taschenbücher im Dezember 1986

Alan Burt Akers: EIN SCHICKSAL FÜR KREGEN; Heyne 4357, DM 6,80. Neuer Roman aus dem Dray Prescott-Zyklus.

Marion Zimmer Bradley: DIE SCHWARZE SCHWESTERSCHAFT (City of Sorcery), Moewig 3726, DM 12,80. Vor einem Jahr als Hardcover erschienen, nun als Taschenbuch die Geschichte einer irdischen Agentin, die sich auf Darkover in die Gilde der *Entsagenden* einschleicht.

Marion Zimmer Bradley (Hrsg.): WOLFSSCHWESTERN (Sword and Sorceress II), Fischer 2718, DM 12,80. Nach SCHWERTSCHWESTERN ein weiterer Band mit phantastischen Erzählungen, die alle aus der Feder weiblicher Autoren stammen. Deutsche Erstausgabe.

Kenneth Bulmer: DIE PROPHETEN DER ERDE (The Earth Gods are coming), Ullstein 31139, DM 6,80. War, wie auch der Ullstein-Titel vom November, schon als Terr-Heft 270 1963 veröffentlicht worden.

Anthony Burgess: UHRWERK ORANGE (A Clockwork Orange), Heyne 6777, DM 6,80. Ein Klassiker, der längst nicht mehr SF ist, sondern leider von der Entwicklung schon überholt wurde. Allen, die das Buch noch nicht kennen sollten, sei der Roman wärmstens empfohlen.

Orson Scott Card: DAS GROSSE SPIEL; Bastei 24089, DM 9,80. Mehr ein Abenteuerroman der Computergeneration, also was für echte Home- und PC-Freaks.

DREI ROMANE IN EINEM BAND: Heyne 4360, DM 9,80. So etwas muß es wohl auch geben. Folgende Romane sind enthalten: Heinlein FARMER IM ALL, damit ist nicht Philip José gemeint; Aldiss FAHRT OHNE ENDE und Brunner SPION AUS DER ZUKUNFT.

Rainer Erler: DIE DELEGATION; Bastei 10814, DM 7,80. Roman nach dem gleichnamigen Film von Rainer Erler. Die beste SF-Ufo-Bearbeitung, die

bis jetzt von einem Autor geleistet wurde. Spannend und tiefgründig zugleich. War allerdings schon mal als Fischer Orbit 44 erschienen.

Cynthia Felice: IM SCHATTEN DES RINGES, Moewig 3727, DM 8,80. Roman aus der neuen Subreihe *Frauen schreiben SF*.

Alan Dean Foster: EL MAGICO (El Magico); Heyne 4355, DM 7,80. Fantasy-Roman in deutscher Erstveröffentlichung.

Daniel F. Galouye: DER TAG, AN DEM DIE SONNE STARB (The Day the Sun died); Ullstein 31138, DM 7,80. Ullstein scheint nur noch Terra-Hefte neu aufzulegen, denn auch dieser Titel ist 1964 als T 362 erschienen. Wo soll das nur hinführen?

Michael Gödden (Hrsg.): DER LETZTE KUSS; Bastei 72051, DM 7,80. Anthologie mit unheimlichen Geschichten über Liebe und Tod.

David Kyle: Z-LENSMEN (Z-Lensmen); Heyne 3293, DM 6,80. Und immer noch lebt des Doc's Geist und spukt in der SF herum. Für alle, die mit den sechs Originalbänden des Lensmen-Zyklus nicht genug hatten, schreibt Kyle eifrig weiter.

David Lindsay: FENSTER INS FRÜHLICHT (The Haunted Woman); Heyne 4356, DM 6,80. Fantasy-Roman des Autors von REISE ZUM ARCTURUS. Es geht um eine Frau, die in einem Haus lebt, in dem die Treppen in andere Dimensionen führen. Sehr empfehlenswert.

Kurt Mahr: DIE SIRENEN VON DHATABAAR; Pabel Perry Rhodan TB 284, DM 5,80. Neuer Roman von und mit Perry Rhodan.

Kurt Mahr: DAS WESTRAK-KOM- PLOTT, Pabel Perry Rhodan TB 207, DM 5,80. 2. Auflage der Perry Rhodan-Planetenromane.

Anne McCaffrey: DIE ÜBERLEBENDEN; Heyne 4347, DM 7,80. Dieser Roman ist die Fortsetzung des DINOSAURIERPLANETEN.

Rolf Michael: DER DRACHEN-

LORD; Bastei 20090, DM 6,80. Fantasy aus Deutschland. Über Autor und Buch ist nichts bekannt.

Edgar Pangborn: DER SPIEGEL DES BEOBACHTERS (A Mirror for Observers); Heyne SFB 62, DM 6,80. Neuauflage in der HSB des 1978 mit der Nummer 3588 erschienenen Titels. Geschrieben ist dieser schon zu den Klassikern zu zählende Roman allerdings schon 1954. Es geht um gute Marsianer, die immer wieder ordnend in die Geschichte der Menschheit eingreifen.

SCIENCE FICTION - HIGHLIGHTS 10, Moewig 3716, DM 10,00. Ein weiterer Sammelband mit schon Dagewesenem.

E. E. "Doc" Smith/Stephen Goldin: TOD DEM STERNENKAISER, Bastei 22097, DM 6,80. Es ist schon verwunderlich, was so alles noch an Büchern von "Doc" Smith auftaucht. Mehr als die Idee stammt allerdings nicht von ihm. Siehe auch Z-LENSMEN.

Peter Straub: DAS GEHEIMNISVOLLE MÄDCHEN; Heyne 6781, DM 7,80. Ein Roman aus der Feder eines der Großmeister der niveauvoll unheimlichen Unterhaltung.

Maria Szepes: SONNENWIND; Heyne 4348, DM 6,80. Ein ökologischer Roman von der Autorin von DER ROTE LÖWE. Deutsche Erstausgabe des ungarischen SF-Romans.

VIKTORIANISCHE GESPENSTERGESCHICHTEN; Suhrkamp 1345, DM 9,00. Anthologie mit Erzählungen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben von Franz Rottensteiner. Vertreten sind die bekannten Autoren jener Zeit.

Ian Watson: TSCHECHOWS REISE; Heyne 4349, DM 6,80. Neuer Roman des Autors von DAS BABEL-SYN-DROM.

Thomas Ziegler: DAS GRAUEN AN BORD; Bastei 23063, DM 5,80. Vierter Band aus der Reihe Flaming Bess.

KLEINANZEIGEN

Folgende ältere SFT-Ausgaben sind noch lieferbar:

139/1976	DM 4,00
140/1976	DM 4,00
141/1977	DM 4,00
143/1977	DM 4,00
145/1977	DM 4,00
147/1979	DM 5,00
148/1980	DM 5,00
149/1980	DM 5,00
150/1981	DM 7,50
1/1982	DM 4,50
5/1982	DM 4,50
10/1982	DM 4,50
12/1982	DM 4,50
1-12/1983	je DM 4,50
1-4/1984	je DM 5,00
6-12/1984	je DM 5,00
1-2/1985	je DM 5,00
3-12/1985	je DM 6,00
1-10/1986	je DM 6,00

Bestellvorgang: Schriftliche Bestellung mit Nennung der bestellten Nummern an CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer

Bernhard-Monath-Str. 24 a
D-8901 Meitingen

Gleichzeitig den Rechnungsbetrag (Warenwert + DM 3,- Versandspesen) überweisen auf Postscheckamt München, Konto 39 98-800 (BLZ 700 100 80) oder Scheck beifügen. Sofort nach Geldingang wird ihre Bestellung ausgeliefert.

Achtung: Von zahlreichen Ausgaben sind nur noch sehr wenige Exemplare vorhanden. Rasche Bestellung ist deshalb zu empfehlen.

In der CORIAN-Reihe "Studien zur phantastischen Literatur" sind bisher erschienen und lieferbar:

Band 1:

Dagmar Barnouw: Die versuchte Realität oder von der Möglichkeit, glückliche Welten zu denken

Band 2:

Barbara Puschmann-Nalenz: Science Fiction und ihre Grenzbereiche

Band 3:

Gerd Hallenberger: Macht und Herrschaft in den Welten der Science Fiction
Jeder Band zwischen 275 und 386 Seiten, Preis je DM 39,00.

Zu beziehen über jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

Bibliographisches Lexikon der utopisch-phantastischen Literatur

Jetzt Grundwerk einschl. 7. Ergänzungslieferung, ca. 2.600 Seiten, Preis: DM 298,00.

Ca. 200 Autoren mit ausführlichen Biographien und Komplettbibliographien ihrer deutschsprachigen Veröffentlichungen. Vierteljährlich erscheinen Ergänzungslieferungen zum Seitenpreis von DM 0,20 mit weiteren Autoren und Aktualisierungen zu den bereits enthaltenen Autoren.

Die Bestellung des Grundwerkes verpflichtet zu einem Jahresabonnement der Ergänzungslieferungen, das jeweils 6 Wochen vor Ablauf gekündigt werden kann.

Fordern Sie Musterseiten an oder bestellen Sie bei:

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer
Bernhard-Monath-Str. 24 a
D-8901 Meitingen
Tel. 08271/5951

So können Sie an dieser Stelle Kleinanzeigen aufgeben:

Der Preis für eine Zeile à 35 Anschlägen beträgt DM 4,00.

Schicken Sie Ihren Text an folgende Anschrift:

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer
Bernhard-Monath-Str. 24 a
D-8901 Meitingen

Bezahlen Sie Ihre Anzeige durch Überweisung auf Postscheckamt München, Konto 39 98-800 (BLZ 700 100 80) oder durch Übersendung eines Schecks. Anzeigen werden nur veröffentlicht, wenn der Anzeigenpreis bezahlt ist.

IMPRESSUM

SCIENCE FICTION TIMES

Magazin für Science Fiction und Fantasy

HERAUSGEBER

Harald Pusch

REDAKTION

Redaktionsleitung: Harald Pusch,
Bundesstr. 66, D-5107 Simmerath

Feature-Redaktion: Marcel Bieger,
Fronhofstr. 94, D-5000 Köln 30

Rezensions-Redaktion: Dr. Florian Marzin, Hohemarkstr. 109 B, D-6370 Oberursel

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Jörg Weigand, Gerd Maximovic, Norbert Stresau, Berthold Giese, Edith Nebel, Jürgen Rudig, Norbert Kupper, Walter Udo Everlien, Uwe Anton, Monika Wendelin

Der Artikel "SF - eine wahre Crux in Deutschland" erschien auch in *Die Welt*

Grafische Gesamtgestaltung:

Bruno Stiegler, Augsburg

Titelbild: Kenneth Smith / Agentur VEGA

VERLAG

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer
Bernhard-Monath-Str. 24 a

D-8901 Meitingen

Tel. 08271/5951

Anzeigen: siehe Verlag

Vertrieb: siehe Verlag

Einzelpreis: DM 6,00

Abonnementspreis: DM 64,00 einschl. MWSt. und Porto (Inland), DM 74,00 plus Porto (Ausland). Jahresabonnements verlängern sich automatisch jeweils um ein weiteres Jahr, wenn sie nicht 6 Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt werden.

Für unverlangte Manuskriptensendungen wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung im Regelfall nur bei beigefügtem Freiumschlag. Nachgezeichnete Beiträge sind, soweit nicht anders vermerkt Copyright © 1986 by Science Fiction Times

Satz: CORIAN-VERLAG

Druck: Schoder, Gersthofen

SCIENCE FICTION TIMES is a trademark of Hans Joachim Alpers, Uwe Anton, Hans-Ulrich Böttcher, Werner Fuchs, Ronald M. Hahn, Walter Jost, Joachim Körber

EDITION FUTURUM

Band 1

H. J. Alpers (Hrsg.)

H. P. Lovecraft - der Poet des Grauens

Band 2

H. J. Alpers/Harald Pusch (Hrsg.)

Isaac Asimov - der Tausendjahresplaner

Band 3

H. J. Alpers (Hrsg.)

Marion Zimmer Bradleys "Darkover"

Band 4

H. J. Alpers/Thomas M. Looock (Hrsg.)

Lesebuch der deutschen Science Fiction 1984

Band 5

Helmut W. Pesch (Hrsg.)

J. R. R. Tolkien - der Mythenschöpfer

Band 6

Joachim Körber (Hrsg.)

J. G. Ballard - der Visionär des Phantastischen

Band 7

Uwe Anton (Hrsg.)

Die seltsamen Welten des Philip K. Dick

Band 8

Florian F. Marzin (Hrsg.)

**Stanislaw Lem: an den Grenzen der Science Fiction
und darüber hinaus**

Band 9

Barbara Holland-Cunz (Hrsg.)

**Feministische Utopien - Aufbruch in die postpatriarchale
Gesellschaft**

Band 10

Dietmar Wenzel (Hrsg.)

**Kurd Laßwitz: Lehrer, Philosoph, Zukunftsträumer.
Die ethische Kraft des Technischen**

Jeder Band 160 bis 323 Seiten

Jeder Band DM 24,80

CORIAN-VERLAG Heinrich Wimmer
Bernhard-Monath-Str. 24 a
D-8901 Meitingen